

Nr. 297

15 Kirchpredigten

prediger mit dem

Namen

aufgez.

Die
Blickseligkeit der Berechten /

Colte
DIE allein zu Ehren /

Und
Dem Weyland

Hochgebohrnen Frey-Herrn /

Herrn **W**ilhelm

Christian

Sanz /

Edlen Herrn zu Putlis /

Seiner Königl. Majestät in Preussen

Hoff- und Alt-Märckischen Ober-Verichts-

Rath / der Ehre- und Mark-Brandenburg

Erb-Marschallen /

Erb-Herrn der Herrschaft Putlis / Wolffs-

hagen Wittenberge / r.

Welcher

Anno 1722. den 17. Septemb. in seinem Erbser

selig entschlaffen /

Zum immerwährenden Andencken und Nach-Ruhm /

Aus Rom. XIV. 8.

Der Gemeinde Gottes in der Kirchen zu Putlis

vorstellen /

Michael **S**treunser /

Pastor und Inspector daselbst.

NEU-DRUCK /

Drucks Wendelin Müller / Kön. Preuss. priv. Buchdr.

Des Hochselig: verstorbenen
Herrn Wilhelm Christian Baus /
Edlen Herrn zu Nutlis /
Hinterlassenen Frau Wittwe /

Als
Der Hochgebohrnen Frey-Frauen /

K R A U E N
Eva Sophia Helena
Johanna

Freyn von Stauff /

Und
Dessen einigem Hochwerthesten Herrn Bruder /

Als
Dem Hochgebohrnen Frey-Herrn /
Hn. Joachim Dänning Baus /

Edlen Herrn zu Nutlis /
Der Ehre und Marck Brandenburg Erb: Marschallen /
Erb: Herrn der Herrschafft Nutlis / Wolffsha-
gen / Wittenberge ic.

Wünschet
Von dem getreuen Sohn und Vater
in Christo Jesu

Reiche Gnade des Heiligen Geistes im Leyden / kräftigen Beystand im
ganzen Leben / und aus seinen milden Segen alles / wovon
Ihnen an Seel und Leib im Zeitlichem und Ewigem warhafft
ig wol seyn kann /

Dero

Zum Dienst und Gebet ergebenster

Michael Struensee.



WIE der die Menschen läset sterben / und
spricht / kommt wieder / Menschen Kinder /
Ps. 90/3.

JESUS Christus / der dem Tode die
Macht genommen / und das Leben und
ein unvergänglich Wesen ans Licht ge-
bracht hat / 2. Timoth. 1/10.

WIE der Heilige Geist / der da ist das
Pfand des Erbes zu unser Erlösung /
Eph. 1/14.

Dieser Dreyeinige **W**IE sey aller Betrüb-
ten Trost / aller Traurigen Hülffe / aller
Verlassenen Zuflucht. Amen.



Spricht eine Stimme:
predige. Und er sprach:
Was soll ich predigen?
Alles Fleisch ist Heu / und
alle seine Güte ist wie eine
Blume auf dem Felde.
Das Heu verdorret / die
Blume verwelket. Diese Worte hat uns der
Propheet Jesaias aufgezeichnet hinterlassen Cap. XL. 6. 7.

Wir finden darinnen Zweyerley / nemlich an einem Theil ist da ein Befehl / daß da soll geprediget werden; am andern Theil siehet man auch den Inhalt: Was denn sol geprediget werden. Der Befehl ist dieser: Es spricht eine Stimme: predige. Und Er sprach: Was sol ich predigen?

Der Befehl wird gegeben von einer Stimme es spricht eine Stimme. Dis ist die Stimme Gottes / der Mund des HErrn / denn laut des vorgehenden Verfes / alles Fleisch mit einander solte reden sehen. Diese Stimme Gottes hat sich oft hören lassen. Bald nach den Sünden-Fall hörten unsere erste Eltern die Stimme Gottes des HErrn / der im Garten ging / da der Tag fühle worden war / und Gott der HERR rieß Adam / und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörete deine Stimme im Garten und fürchte mich. Gen III. 2. 9. 10.

Als der Prophet Samuel noch ein Knabe war / und sich im Tempel des HErrn / für der Lade Gottes / ehe denn die Lampe Gottes verdunkelt / geleyet hatte / hörte er auch die Stimme des HErrn / denn der HErr rieß ihm zu dreyen unterschiedenen mahlen / Samuel / Samuel. Anfangs konnte Samuel die Stimme des HErrn nicht erkennen / indem er meinete / der Hobe-Priester Eli habe ihm geruffen.

2. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

als aber der HERR zum drittenmahl rieß / antwortete er: Rede HERR / denn dein Knecht höret / 1. Sam. III. 3. seqq. Diese Stimme Gottes hörete Johannes der Täufer / als sie am Jordan vom Himmel herab erschallete: **Du bist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe / den sollt ihr hören /** Matth. III. 17. Es wurde auch diese Stimme bey der Verklärung des HERRN Christi auf dem Berge gehöret / als sie aus der Wolcke sprach. Capitel XVII. 5. Ingleichen / als der HERR JESUS zu seinem himmlischen Vater bätete / da seine Seele betrübet war und die Stunde der Finsterniß herannahete / daß er sollte leiden und sterben / kam eine Stimme vom Himmel: **Ich habe ihn verkläret / und wil ihn abermahl verklären :** Worüber unter dem Volck / das dabey stand und zuhörete / unterschiedene Gedanken entstanden / etliche sprachen : Es donnert ; Etliche : Es redet ein Engel mit ihm / Joh. XII. 27. 28. 29. Eben diese Majestätische Stimme lässet sich hier auch hören / und befiehet / daß da soll geprediget werden. **Derjenige / dem der Befehl zu predigen aufgetragen wird / ist zwar ausdrücklich hier nicht benennet / jedoch wird uns gewiesen / wer es sey / der da predigen soll. Nämlich derselbe / der auf erhaltenen Befehl zu predigen / fraget: Was er predigen soll? davon es heisset : Und er sprach : Was soll ich**

B

predi-

predigen? Und da ist aus dem vorhergehenden leicht abzunehmen / daß von keinem andern / diese Worte: **Und er sprach: Was soll ich predigen?** zuverstehen / als von Johanne / dem Täufer und Vorläuffer des **HERN JESU**. Denn Er Johannes deutet die Worte / so in dem vorhergehenden dritten Verse stehen: **Er ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / bereitet dem HERN den Weg / machet auf dem Gesilde eine ebene Bahn unserm HERRN /** nicht allein selbst auf sich / wann er denen / so der grosse Rath zu Jerusalem sandte: (Welche waren Priester und Leviten / und zwar von denen Pharisäern:) ihn zu fragen / wer er wäre / zur Antwort gab: **Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / richtet den Weg des HERN / wie der Prophet Esaias gesaget hat. Johan. I. 23. ;** Sondern es stimmen auch nebst dem Evangelisten Johanne die andern drey Evangelisten hierin überein / und zwar so einmüthig / daß diese Worte von keinem andern als von Johanne dem Täufer können verstanden werden. Wann bey dem Evangelisten Matthäo zum allererstenmahl des Johannis gedacht wird: Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und sprach: **Thut Busse / das Himmelreich ist nah herbey kommen /** so folgen unmittelbar die Worte:

Worte: **Es** ist eine Stimme eines Predigers *z.* *Matth. III. 1. seq.* Wil der Evangelist *Marcus*, vom Heiligen Geist getrieben / sein Evangelium schreiben / so fänget er solches mit zween Sprüchen an. Den einen nimt er aus dem Propheten *Malachiä / Cap. III. 1.* Siehe / ich sende meinen Engel für dir her / der da bereite deinen Weg für dir ; und den andern aus diesen Worten *Jesaiä : Es* ist eine Stimme *z.* Und ist merckwürdig / daß dabey gemeldet wird / daß hierinnen die Propheten den Anfang des Evangelii von **JESU** Christo verkündiget / welcher damals geschehen / als *Johannes* war in der Wüsten / täuffet und prediget von der Busse zur Vergebung der Sünden / *Marc. I. 1. seq.* Bey dem Evangelisten *Luca* ist alles noch ausführlicher und deutlicher. Denn da gedencket er zusörderst der Zeit der Anfunfft *Johannis / Cap. III. 1. 2.* darauf der Anfunfft selber. *vers. 3.* und endlich beschreibet er den Inhalt seiner Predigt umständlicher / und beruffet sich dabey auf unsere Worte / da dem zu predigen anbefohlen / der da eine Stimme eines Predigers in der Wüsten und der da sprach: **Was** soll ich predigen ? Das also klar genug ist / derjenige / welchem die Stimme Gottes an diesem Orte befehle / er soll predigen / und der hier auch fräget: **Was** soll ich predigen? sey niemand anders / als *Johannes* der Täuffer / und Vorläuffer **JESU** Christi.

Der Befehl selbst der gegeben wird / besteht in dem einigen Worte : Predige. Predigen heisset nichts anders / als von Gottes wegen und an Gottes Statt etwas denen Menschen ankündigen / und solches deutlich und laut sagen / daß sie es hören und verstehen. Wie man zu Seths Zeiten anfang zu predigen von des **HERN** Rahmen / indem sich das Volk zu einem aufgebaueten Altar versamlete / und Seth dabey austrat und ihnen Gottes Wort deutlich und vernehmlich vorsagete / *Gen. IV. 26.* Also giebet auch allhier die Göttliche Stimme einen Befehl / daß da soll geprediget werden. Jedoch ist hier nicht nur ein Befehl zu predigen / sondern es wird auch zugleich gezeigt

Der Inhalt was denn soll geprediget werden. Das ist in diesen Worten enthalten: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde / das Heu verdorret / die Blume verwelcket. Als die Göttliche Stimme den Befehl zu predigen gegeben / so fragete der Prediger nach dem Inhalt. Was soll ich predigen? Er will aber damit keine Entschuldigung vorbringen / und mit Mose sagen: Ach / mein **HERR** / ich bin je und je nicht wol beredt gewesen / sint der Zeit du mit deinem Knecht geredet hast / denn ich habe eine schwere Sprache

Sprache und eine schwere Zunge / sende du /
 welchen du senden wilt / Exod. IV. 10. 13.
 oder mit Jeremia / der sein unverständiges Alter vor-
 schüßete : Ach **HEHR** / **HEHR** / ich taug
 nicht zu predigen / ich bin noch zu jung / Jer. 1. 6.
 Sondern es wird durch diese Worte nur angezeigt /
 wie Johannes alle und jede Worte seiner Predigten
 aus dem Munde des grossen Gottes empfangen /
 und das / was ihm war befohlen worden / dem jü-
 dischen Volcke künftig vortragen würde. Sientemahl
 der Evangelist Lucas, klar von ihm meldet / daß /
 da Hannas und Kaiphas Hohepriester
 waren / der Befehl Gottes geschehen sey
 zu Johannes / Zacharias Sohn / in der
 Wüsten ; Und er hierauf erst gekommen in
 alle Gegend um den Jordan / und geprediget
 die Tauffe der Busse zur Vergebung der
 Sünden / wie geschrieben stehet in dem Buch
 der Rede Jesaias des Propheten / der da sa-
 get : Es ist eine Stimme eines Predigers /
 u. s. w. *Luc. III. 2. 3. 4.* Und wie anders ? Es wurde
 ihm ja der ganze Inhalt seiner bevorstehenden Pre-
 digt / von der mit ihm redenden Stimme in den Mund
 gelegt / und in wenig Worten abgefaßt : Alles
 Fleisch (rieff sie aus) ist Heu / und alle seine
 Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

C. Das

Das Heu verdorret / die Blume verwelcket.
 Wollen wir auch den Inhalt aller Predigten so Johannes gehalten wol verstehen / müssen wir mercken wie er mit denen *Sermonen* Johannis/welche von denen Evangelisten hin und wieder auffgezeichnet sind/ übereinstimme. Und so werden wir befinden / daß der Inhalt desjenigen / was geprediget werden soll von Johanne auff zwey Stücke beruhe / welche sind zuzörderst und vornehmlich das erschreckliche Verderben des Menschen und hiernächst die nichtige Sterblichkeit des Menschen. Nennet er den Menschen allhier Fleisch in dem er saget : Alles Fleisch ist Heu / so hat er damit sein Absehen auff des Menschen verderbten Zustand nach den Fall. Und ist wol zumercken / daß wenn dem Menschen in heiliger Schrift der Nahme Fleisch gegeben wird / solches in einem dreyfachen Verstande geschehe. Denn erstlich heisset Fleisch die ganze menschliche Natur / so fern der Mensch aus Leib und Seele als den beyden wesentlichen Stücken bestehet / auff welche Weise die Menschwerdung des Sohnes Gottes beschrieben wird ; Das Wort ward Fleisch / Joh. I. 14. darnach heisset es die Verderbniß / so dem Menschen anklebet / und denen in der Wiedergeburt und Erneuerung empfangenen neuen Kräften entgegen stehet / als wenn der Apostel vom Kampff des Fleisches und des Geistes schreibet : Das Fleisch gelüstet wieder den

den Geist / und den Geist wieder das Fleisch /
dieselbe sind wieder einander. Gal. V. 17.
Endlich heisset auch den Menschen / so fern er in sei-
ner nichtigen Zerbrechlichkeit betrachtet wird / als wenn
Gottes Barmherzigkeit das Lob hat / daß er ge-
dacht / daß sie Fleisch sind / Pl. LXXIIX. v. 39.
Wann nun der Mensch hier Fleisch genennet wird / so
geschiehet es fürnehmlich in dem andern und dritten
Verstande / in Ansehung seiner Verderbniß und Hin-
fälligkeit. Wie sich denn auch Johannes in allen sei-
nen Predigten recht angelegen seyn ließ / die innerliche
beschaffenheit des sündlichen Menschens recht lebhaft
vorzustellen. Er nennete die damals in mancherley
Böseheit verderbete Phariseer und Sadduceer Otter-
gezüchte: Ihr Ottergezüchte / wer hat euch
dann geweisung / daß ihr dem zukünftigen Zorn
entriemen werdet / Matth. III. 7. Er stellet die
Ohnmacht der Seelen-Kräfte in geistlichen Dingen /
und denen Werken zur Seeligkeit / nachdrücklich vor /
wenn er zu rechtschaffenen Früchten der Buße
vermahnete. Cap. III. 8. Wollen die Heuchle-
rischen Phariseer und Sadduceer auf ihr inwendiges
Reichthum trogen und bey sich selbst sagen: Wir
haben Abraham zum Vater / so entdecket er
ihnen ihren grossen Mangel eigener Würdigkeit mit
klaren und deutlichen Worten / daß auch **W D Z**
eher aus diesen Steinen / denn aus ihnen dem Abra-
ham

ham Kinder zu erwecken vermöchte v. 9. Gaben sie sich aus für Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen Gottes zum Preise; So waren doch ihre Früchte und Wurzeln daran so durchaus böse / daß die Art schon an jene geleyet war / und diese samt dem Baum solten abgehauen / und ins Feuer geworffen werden v. 10. Meineten sie zu anderer Zeit ein voller Weizen in denen Aehren zu seyn / Marc. IV, 28. Johannes nennete sie / dieser eitelen Einbildung ungeachtet / leere Spreu / die mit ewigen Feuer verbrennet werden solte / *Matth. III, 12.* Es stellte aber Johannes ihnen ihr erschreckliches Verderben deshalb so deutlich unter die Augen / daß sie ihrer eingebildeten eigenen Gerechtigkeit solten absagen / und erkennen / daß ihr Verderbniß so erschrecklich / daß alle Kräfte des Leibes und Gemüthes im geist- und leiblichen Verrichtungen / nichtig / unvermögend und unvollkommen seyn; Hingegen solten sie sich bemühen / daß sie Christum gewinnen möchten / welcher das Lamm Gottes / so der Welt Sünde träget / Joh. 1, 29. daß sie in ihm erfunden würden / daß sie nicht hätten ihre Gerechtigkeit / die aus dem Geset / sondern die durch den Glauben an Christum kommt / nemlich die Gerechtigkeit / die von **GDZ** dem Glauben zugerechnet wird.

Phil.

Phil. III. 8. 9. Und hierinnen solten sie nicht säumig seyn / sondern betrachten / daß sie so vergänglich wie Gras / und so hinfällig wie eine Blume. Welches denn eben das zweyte Stück ist / worauff der Inhalt dessen / was geprediget werden soll beruhet / nemlich es ist die nichtige Sterblichkeit des Menschen da alle und jede dem Tode unterworfen sind / und dessen allgemeiner Gewalt unümgänglich herhalten müssen. Diß giebet er zu erkennen / wenn er von dem Menschen (Welchen er Fleisch genennet hatte wegen seiner verderbten Natur) saget: **Er ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde das Heu verdorret / die Blume verwelcket.** Er machet hie eine Vergleichung der nichtigen Sterblichkeit des Menschen mit dem verdorrenden Grase / und verwelckenden Blumen / und hat dann seine Gedancken auff die nichtige Unbeständigkeit des Grases und der Blumen gerichtet. Es mag dem Menschen seine Nichtigkeit und Sterblichkeit dadurch schon genug ins Gedächtniß gebracht werden / daß er mit dem geringen Grase in eine Höheit und Würde gesetzt wird / mit dem Grase / das heute siehet / und Morgen in den Offen geworffen wird / Matth. VI. 30. wird nunnoch dazu gesetzt / daß es verdorret / ehe man es austräuft / daß auch der Schnitter seine Hand davon nicht füllet / noch der Garbenbinder seinen Arm voll /

voll / Psalm. CXXIX. 6. 7. So kan man leicht urtheilen / wie schlecht es beschaffen seyn müsse mit dem Menschen / der dem Grafe hierin verglichen wird / und der freylich wie das Heu verdorret / ja wie eine Stume verwelcket. Und man kan die nichtige Sterblichkeit des Menschen / mit so viel Zeugen als der Todt dahin raffet / unwidersprechlich behaupten. Es kan leicht geschehen / daß die Hitze der Erndtenzeit etwas zu groß / so klaget der Sunamithin Sohn davon über sein Haupt / und um Mittag stirbt Er in dem Schoße seiner Mutter / 2. Reg. IV. 19. 20. Da stirbet Rachel über der Geburt / Gen. XXXV, 18. Da werden Sivey und Bierzig Kinder vom Bären im Walde zerrissen / 2. Reg. II, 24. Da wirfft ein grosser Wind von der Wüsten her das Maus auf die Knaben Hiobs / daß sie sterben / Job. I, 19. Und wer will alle Arten des Todes / die den nichtigen und sterblichen Menschen betreffen und überfallen / erzehlen / genug daß die Göttliche Stimme befohlen daß Johannes von dem erstGrecklichen Verderbniß / und nichtigen Sterblichkeit der Menschen predigen sollen.

Ich muß iewo predigen / und zwar eine Gedächtniß-Predigt / welche zu letztern Ehren und An-

den

dencken gehalten wird / dem Weyland Hochgebohrnen Frey-Herrn / Herrn Wilhelm Christian Banß / Edlen Herrn zu Kutlitz / Königl. Preussischen Hoff- und Alt-Märckischen Ober-Verichts-Rath / der Chur- und Mark Brandenburg Erb-Marschallen / Herrn der Herrschafft Kutlitz / Woltshagen / Wittenberge ꝛc. Welcher den 17. ^{Aug.} Sept. Nachmittags um 2. Uhr / in Berlin dieser Zeitlichkeit durch einen seligen Tod gesegnet. Predige ich nun sonsten und thue mein Ambt mit Freuden / so muß wol gesehen / daß ich iewo diese Predigt ungern halte. Wann mein Wünschen hätte gelten sollen / würde ich nimmermehr diese Leichen-Predigt gehalten / sondern der Hochselige Frey-Herr nach meinem Tode noch viele Jahre in Vergnügen zugebracht haben. Da es aber dem Höchsten anders gefallen / ist mir nun befohlen eine Gedächtniß-Predigt zu halten. Als nun solcher Befehl am verwichenen Montage von der Hochgebohrnen Höchstbetrübten Frauen Wittwen mir gegeben wurde / fragete ich: Was sol ich predigen? Was ist für ein Leichen-Text erwehlet? Da mir denn geantwortet wurde: Ich solte predigen über die Worte: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / u. s. w. 2. Tim. IV. 7. 8. Weil der Hochselige Herr BARON sich / dieser Worte

bedienet / nach dem ihn unvermuthet eine Kranckheit
 überfallen / und Er einen Prediger zu sich fordern las-
 sen / zu welchem Er gefaget: Ich bin nach Berlin
 gereiset irrdische Güter zu suchen / werde aber
 an deren Stelle Himmlische finden / die Kro-
 ne der Gerechtigkeit wird mir bald auffgesetzt
 werden / die mir gewiß beygelegt ist. Ich
 machte mich denn in Gottes Nahmen darüber / allein
 wie ich am Donnerstage mitten in der besten Arbeit
 war / solchen Text durchzugehen / wurde mir ein an-
 der Befehl / was ich predigen solte / fürgezeiget. Sol-
 chen hat der Hochselige Frey-Herr / vor ohn-
 gefehr acht Jahren / mit seiner eigenen Hand aufge-
 setzt / und wurde unvermuthet unter seinen Schrif-
 ten gefunden / also lautende: Es ist mein Wille /
 daß meine Leichen-Predigt folgender Bestalt
 möge concipiret werden. I. Præloquium
 könnte seyn: Unser Leben ist wie Grass auf dem
 Felde / ehe mans versiehet / sind wir davon.
 II. Textus Rom. XIV, 8. Leben wir / so leben
 wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir
 dem HErrn. Darum wir leben oder ster-
 ben / so sind wir des HErrn. III. Exordi-
 um. Der Berechten Seelen sind in Gottes
 Hand / und keine Quaal rühret sie an. IV. Tra-
 ctatio.

Etatio. Wie man sich so verhalten müsse / daß
 so wol das Leben als das Sterben in **W**ort ge-
 schehe und man dannhero gewiß seyn könne
 daß man selig sterbe / und die Seele in der
 Hand **W**ottes seyn werde / da sie keine Quaal
 anrühren werde. Solchem Befehl und Willen
 nun nachzukommen / mußte ich die vorgenommene Ar-
 beit liegen lassen / hingegen die vorgeschriebene Artz
 zu predigen in acht nehmen. Gewiß ist es / daß
 der **H**ochselige **G**rey-**H**err / indem Er dieses
 so aufgesetzt / damit satzsam gewiesen / daß Er nicht
 nur als ein fleißiger Liebhaber der heiligen Schrift /
 wisse / wie eine Predigt ordentlich und wol müsse ein-
 gerichtet werden ; Sondern daß Er auch als ein
 gläubiger Christ stets gedacht / daß er sterben müsse /
 indem sein Leben ein Ziel hätte / und Er da-
 von müsse / Psal. XXXIX. 5. Er ist aber auch
 dabey gewiß versichert gewesen / daß nach dem Tode /
 seine Seele werde in Abrahams Schoß getragen wer-
 den und in der Hand **G**ottes seyn. Doch daß sol-
 ches geschehen werde in der Ordnung: Daß Er dem
HErrn leben und dem **H**Errn sterben müsse. Wir
 werden nun dem gemachten Entwurff / wie der **H**och-
 selige **G**rey-**H**err seine Leichen-Predigt einzurich-
 ten selbst aufgesetzt / folgen / haben auch demnach den
 Anfang dazu gemacht / wenn wir gewiesen / daß der
 Inhalt der Predigten Johannis darin bestanden / daß
 E der

der Mensch nicht nur durch die Sünde sehr verderbet/
sondern auch nichtig und sterblich sey / wie das Heu
verdorret / und wie eine Blume verwelcke. Solche
nichtige Sterblichkeit und sterbliche Nichtigkeit wird
sattfam bekräftiget durch den unvermutheten Todt
des Hochseligen Frey-Herrn. Er ist abgefallen
und verwelcket wie eine Blume. Dort trug das
Gold Reue über Benjamin / daß der Herr
einen solchen Riß gemachet hätte in Israel.
Judic. XXI. 15. Hier klagen viele / daß der Hoch-
selige Frey-Herr in der besten Blüthe seiner
Jahre / wie eine aufblühende Blume abgerissen wor-
den. Der Höchstschmerzlichs betrübeten Frau
Wittwen Augen fließen mit Thränen Tag
und Nacht und hören nicht auf. *Jer. XIV. 17.*
Der Mund klaget: Ich bin eine Wittwe / ein
Weib das Leide träget / und mein Mann ist
gestorben / *2. Sam. XIV. 5.* Das Herz seuffzet:
Ach Herr siehe doch / wie bange ist mir /
daß mirs im Leibe davon wehe thut / mein
Herz wallet in meinem Leibe denn ich bin
hochbetrübet. Im Hause hat mich der
Todt zur Wittwen gemacht / *Thran. I, 20.*
Man höret nicht nur wie sie seuffzet / sondern
auch wie das Herze vor Bangigkeit schläget und im
Leibe

Leibe pochet / *Jer. IV, 19. Thren. I, 21.* **D**as der
GOTT ihr so ein Hartes erzeiget und einen
 Trunk Wein gegeben / davon Sie taumeln
 und über einen Hauffen fallen möchte. Psalm.
 LX. 5. Es klaget der einige Herr Bruder /
 und die einige Frau Schwester des Hochseli-
 gen Frey-Herrn. Jener ruffet: Ach Bruder/
 ach Sdeler / *Jer. XXXI, 18.* Diese jammert: Es ist
 mir leid um dich mein Bruder / ich habe grosse
 Freude und Wonne an dir gehabt / deine Lie-
 be ist mir sonderlich gewesen / *2. Sam. I, 26.*
 Es klagen alle Hoch-Freyherrliche Herren Bet-
 tern. Ach / heist es / die Zierde unserer FA-
 MILIE ist abgefallen ! Es klagen insonderheit
 des Hochselig Verstorbenen Schwester-Kinder / bey
 denen Er Vater-Stelle vertreten / und deren treuer
 Vormund Er gewesen: Unser PAPA ist nicht
 mehr fürhanden / unsere MAMMA ist nicht
 mehr fürhanden / unser Herr Better und Herr
 Oheim wird auch dahin genommen / es gehet
 alles über uns / *Gen. XLII, 36.* Es klaget unsere Kir-
 che in Putzig: Ach / der das Haus Gottes
 hier gezieret mit einem schönen Altar und dem
 dazu gehörigen Schmuck / ist verdorret wie
 Graß / *Ez. VII, 27.* Ja es klagen Geistliche und Welt-
 liche /

liche / die Priester- und Bürgerschaft / alle Eingeseffene und Unterthanen in der Stadt und auf dem Lande / sie bezeigen ihr grosses Leidwesen und sagen: Ach daß wir so einen Edlen Herrn / so einen frommen/gütigen/ aufrichtigen/ leutfeligen und rechtfertigen Herrn so bald verlohren haben. Niemand kan auch dieses Klagen mißbilligen. Denn es ist natürlich / es ist billig / es ist Christlich / es ist schriftmäßig. Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine und beklage ihn / als sey die groß Leid geschehen / du solt bitterlich weinen / und herzlich betrübt seyn und Leid tragen / darnach er gewesen ist. *Syr. XXXIIX. 16. 17.* Und noch vielweniger ist es der Höchstbetrübtesten Frauen Wittwen zu verdencken / Daß Sie ihren Wohlseiligen Gemahl bitterlich beweinet und herzlich beklaget / sagende: Die Krone meines Hauptß ist abgefallen. *Thren. V, 16.* Denn / ist nach Salomonis Ausspruch / *Prov. XII, 4.* ein fleißiges Weib eine Krone ihres Mannß / so ist wiederum / ja noch vielmehr / der Mann eine Krone seines Weibes / alldieweil der Mann auch so gar das Haupt des Weibes ist. *Eph. V, 23.* Also daß Sie wol klagen möchte: Ach ich Glende / über die alle Wetter geben und ich Trostlosel

H. LIV, 11. Nicht nur die Krone meines Hauptes ist abgefallen / sondern so gar ist auch das Haupt / mein innigstgeliebtesteter Ehe-Gemahl dahin. Und dieser Fall ist um so viel desto mehr empfindlicher / als herber und grösser der Schmerz ist / so dadurch verursacht worden. Denn eine höchstvergnügete Ehe / dergleichen man unter Hunderten ja Tausenden nicht finden möchte / ist hiedurch getrennet. Heisset nun eine wolgerathene Ehe / mit allem Recht / der Himmel auf Erden / so muß auch der Verlust so viel schmerzlicher seyn / als kostbarer die Sache ist / so durch den Fall verlohren gegangen. Inzwischen aber sey das Klagen so billig als es wolle / soll es dennoch gemäßiget seyn. Wie natürlich es ist / um Todte weinen / so leicht ist es / darinnen zu viel zu thun. Gottes Rathschluß lässet sich durch unser Wehklagen nicht ändern / daß der Todt den **Wohlfeligen** **Frey-Herrn** von Seiner im Leben liebgewesenen **Frau Gemahlin** weggerissen und Sie dadurch zur höchstbetrübeten Wittwe gemacht worden / ist auf Gottes Befehl geschehen. Unser Leben stehet in seiner Gewalt / und seine Heilige Fürsichung gehet über unser Leben und Sterben. Nimmer hätte der Todt dinstfalls Macht gehabt / wenn sie ihm nicht wäre von oben herab gegeben worden. Dannenhero sehe Sie diesen Fall als eine Christin an / und bedencke / daß der Höchste hiedurch ihren Glauben und Gedult prüfen wolle. Wie denn auch die bekannte Gottseligkeit

und Tugend / womit die höchstbekümmerte **FRAU**
Wittwe für vielen andern ausgezieret ist / mich
hoffen lässet ; Sie werde Sich dem Willen des Höch-
sten in Demuth unterwerffen. Zumahl wenn Sie
bedencket : Sie habe ihren Gemahl nicht verlohren /
sondern nur vor sich hingehen lassen in den Himmel /
dahin Sie auch zu kommen gedendet. Denn es ist
der **Wohlfelige Frey-Herr** dem Leibe nach nicht
gestorben / sondern nur entschlaffen / und ruhet von
aller Mühseligkeit und Arbeit / wird auch dermahleinst
am jüngsten Tage ganz frölich und herrlich auferste-
hen. Der Seele nach ist Er nicht todt / sondern
glücklich aus dem Tode ins Leben / aus dem Elend in
die Glückseligkeit / aus der Gesellschaft der Sünder
zu der Schaar der heiligen Engel und Triumphirenden
Himmels-Bürger eingegangen. Worauff sich auch
der **Wohlfelige Frey-Herr** in seinem Leben jeder-
zeit geseuet. Wie solches aus dem *Project* seiner Lei-
chen-Predigt erhellet. Er wuste / daß wenn es nun
mit ihm dahin kommen würde / daß Er wie das
Heu verdorren und wie eine Blume verwel-
den müsse / Seine als eines Gerechten Seele
seyn werde in der Hand Gottes / und keine
Quaal sie anrühren werde. Ja / daß / wenn
Er auch gestorben / Er dennoch des **HERREN**
seyn werde. Dammhero Er auch ihm selbst
einen solchen Leichen-Text erwöhlet / der da handelt
von

von der Glückseligkeit/ welcher die Gerechten genießen/
auch wann Sie gestorben. Es ist auch sein letzter
Wille gewesen/ daß davon bey seinem letzten Eh-
ren-Bedächtniß sol geprediget werden. Wir wol-
len nun Seinem Willen ein Genügen thun. Damit
es aber GOTT zu Ehren/ der höchstbetrübtesten
Frauen Wittwen und allen Hohen Leidtra-
genden zum Trost/ uns allen aber zur Stärkung im
Glauben/ und Erbauung im Christenthum gereichen
möge/ so erbitten wir uns dazu von GOTT dem
Himmelschen Vater/ den Beystand des Heiligen
Geistes und bethen im Nahmen unsers HERREN
JESU Christi ein gläubiges und andächtiges
Vater Unser zc.

Der zum Grunde der Leichen-Predigt gelegte/ und von
dem Hochseligen Herrn BARON selbst erwählte Text ist zu-
lesen/ Rom. XIV, 8.

Leben wir / so leben
wir dem Herrn /
sterben wir / so sterben
wir dem Herrn / darum
wir leben oder sterben /
so sind wir des Herrn.

Der Berechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Diese Worte sind zwar weder aus der Prophetischen noch Apostolischen Schrift / sondern aus dem Buch der Weisheit / *Cap. III, 1.* genommen / von welchem bekannt / daß es nicht unter die *Canonischen* Bücher mitgerechnet werde ; Gleichwol kommen sie mit dem in allen Stücken überein / was in denen Prophetischen und Apostolischen Sprüchen enthalten / als wenn Moses schreibt : *Alle seine Heiligen sind in deiner Hand / Deut. XXXIII, 3.* und Johannes : *Selig sind die Todten die in dem HERRN sterben / von nun an.* *Ja der Geist spricht daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Apoc. XIV, 13.* Dannenhero hat auch der Hochselige Gey-*Herr* diese Worte zum Eingang seiner Gedächtnis-*Predigt* erwehlet. Es zielt sonst das Buch der Weisheit auf die Person und Schriften Salomonis / des allerweisesten Königes. Wird auch von etlichen genennet *Sapientia Salomonis* die Weisheit Salomonis ; allein es haben die Gelehrten befunden / daß es nicht Salomonis Gedicht sey / sondern eines viel jüngern Jüdischen Scribenten / nemlich *Philonis* von *Alexandria*, des Jüdischen *Platonis*, als von dem die Griechen zu sagen pfegeten : *Aut Plato Philonizat, aut Philo Platonizat, entweder Plato hat dem Philo nachgeahmet / oder*

oder *Philo* dem *Plato*. *Hieronymus* nebst andern schreibet diß Buch dem *Philoni* zu. Und hilfft es dieser Meinung / daß die Schreib-Arth und die *Materie* mit den andern vorhandenen Schrifften des *Philonis* übereinkommen. Wäre demnach zu den Zeiten des Römischen Keyfers *Caji Caligula* geschrieben und zwar durch diese Gelegenheit : *Caligula* wolte sein Bild in dem Tempel zu Jerusalem aufstellen lassen. Solches bekümmerte und betrübete das jüdische Volk über alle Massen sehr. Denn sie hielten dieses für eine Entbehrung des Tempels / ja als ein Breuel der Verwüstung / *Dan. IX, 27*. Darum ließ *Philo* sich zum Keyser verschicken / solche Verunreinigung des Tempels zu verbitten. Alleines war alles Bemühen, Vorstellen und Bitten umsonst. Denn die Jüden waren durch *Appionem* und andere so verhaßt gemacht / daß man sie nicht sehen noch hören mochte. Demnach schrieb *Philo* das Buch den Tyrannen zum Schrecken / seinen Jüden aber zum Troste. Wie er denn in diesen Worten : **Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an / ihnen und allen Gerechten vorstellen will / die Glückseligkeit / welcher alle Frommen nach ihrem Tode genießen sollen.** Daß nemlich ihre Seelen / welche hier in dieser Welt von denen Gottlosen vieles Leiden ausstehen müssen / endlich im Tode von allem Ubel erlöset / hergegen in der Hand Gottes erhalten / und mit ewiger Freude und **Bonne** erquicket

cket werden. Wir sehen denn in diesen Worten so wol die Seelen der Gerechten / welche solche Glückseligkeit genießen / als auch die Glückseligkeit selbst / so sie genießen.

Anfangs gedencket der Meister des Buchs der Weisheit der Seelen. Die Seelen sind in Gottes Hand. Die alten Weltweisen haben unterschiedliche Meinungen von dem Wesen der Seelen / was sie doch eigentlich an sich selbst sey / geführt. Einige hielten davor / die Seele sey nichts anders als eine Luft / die in dem Munde empfangen / in der Lungen abgekühlet / in dem Herzen wiederum erwärmet / und in dem ganzen Leibe ausgeheilet würde. Einige wolten das Feuer vor die Seele erkennen. Noch andere unterkünden sich zu behaupten / die Seele sey eine Vermischung aller vier Elementen. Und dieser Meinung fielen bey die Epicurer und rohen Leute / die da sagten : Es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben / und wenn ein Mensch dahin ist / so ist's gar aus mit ihm / so weiß man keinen nicht der aus der Hölle wieder kommen sey. Ohngefähr sind wir gebohren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewesen. Denn das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch / und unsere Rede ist ein Bündlein / das sich aus unserm Herzen reget. Wenn dasselbe

dasselbe verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie eine **Voder-Fische** / und der Geist zufladert / wie eine dünne Luft / *Sap. II, 1, 2, 3.* Wo selbst die *Epicurer* zuerkennen geben / daß sie zwar die Seele für ein solches Wesen halten / so zarter und subtiler als der Leib / allein es sey doch solches nicht unsterblich / sondern so wol als der Leib vergänglich. Wir wissen aus der heiligen Schrift / daß die Seele sey das eine wesentliche Stücke des Menschen / welches das andere / so der Leib ist / bewegt und regieret / auch in dem Menschen wirksam ist / wenn der Leib schon schläffet / und das dem ersten Menschen **GOTT** der **HERR** / nachdem Er seinen Leib aus einem Erden-Kloß formiret / eingeblasen hat / daß der Mensch eine lebendige Seele worden. *Gen. II, 7.* Solche Seele ist ein Geist / denn so wird sie hin und wieder in der Schrift beschrieben / als wenn Mose und Aaron / **GOTT** in ihren Gebeth bekennen / daß Er sey ein **GOTT** der Geister alles Fleisches / *Num. XVI, 22.* Und Salomo von der Seelen schreibet: Der Geist müsse wieder zu **GOTT** kommen der ihn gegeben hat. *Ecclef. XII, 7.* Dieser Geist ist unsterblich. Welches uns allein das Wort **GOTT**es lehret. Denn ob wol der kluge Heyde *Plato* ein ganzes Buch von der Seelen Unsterblichkeit geschrieben / und darinnen das bessere Leben sehr anmuthig beschrieben / daß auch

Cato welcher solches Buch fleißig gelesen / aus Verlangen zu einem bessern Leben zugelingen sich von einer Mauer gestürzt ; Ob auch gleich die alten Römer durch ihre Grabschriften / und durch die immerbrennenden Lichter / welche sie in ihre Gräber verschlossen hatten / nichts anders als die Unsterblichkeit der Seelen bezeigen wollen: So kan man doch aus der Natur / die Unsterblichkeit der Seelen nicht unwidersprechlich darthun. Das Wenige auch was die Heyden davon gewußt / ist von denen Jüden auf sie kommen. Der allerweiseste König Salomo / wenn er nicht aus der Göttlichen Offenbahrung / sondern aus der Natur / und aus dem / was unter der Sonnen geschiehet / von des Menschen Tode urtheilet / kan er anders nicht schliessen / als daß es dem Menschen gehe wie dem Viehe / wie diß sterbe / so sterbe er auch / und haben alle einerley Odem und der Mensch habe nichts mehr / denn das Vieh / denn es sey alles eitel / es fahre alles an einen Ort / es sey alles von Staub gemacht / und werde wieder zu Staube / wer weiß / ob der Odem der Menschen auffwärts fahre / und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erden fahre. Coh, III, 19, 20, 21. Allein wir suchen in der Schrift / denn wir meinen / der Gerechten Seelen haben nicht nur wie die Leiber

Weiber das ewige Leben drinnen / *Joh. V. 39.*
 Sondern wir finden auch in derselben die Unsterblich-
 keit aller vernünftigen Seelen deutlich aufgezeichnet.
 Wann Salomo die Nichtigkeit des Leibes / und die
 Unsterblichkeit der Seelen gegen einander hält / saget Er:
 Der Staub muß wieder zur Erden kommen /
 und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben
 hat. *Ecclef. XII, 7.* Und Abigail sagte zu David:
 Wenn sich ein Mensch erheben wird / dich zu
 verfolgen / und nach deiner Seelen stehet / so
 wird die Seele meines Herrn eingebunden
 seyn im Bündlein der Lebendigen / bey dem
 Herrn deinen Gott / *1. Sam. XXV, 29.* Und
 unser theurester Erlöser Jesus Christus bejahet die
 Unsterblichkeit der Seelen / wenn Er saget: Fürch-
 tet euch nicht für denen / die den Leib tödten /
 und die Seele nicht mögen tödten / *Matth. X, 28.*
 Es wird sonsten dieses Wort Seele in heiliger Schrift
 auf mancherley Art genommen. Bisweilen bedeutet
 die Seele die ganze Person des Menschen / die aus
 Leib und Seel bestehet / als wenn wir von Abraham
 und Loth seines Bruders Sohn lesen: Sie wären
 mit aller ihrer Haabe / die sie gewonnen hät-
 ten / und mit den Seelen / die sie in Haran
 gezeuget hätten / in das Land Chanaan zu rei-
 sen

fen ausgezogen / Gen. XII, 5. Oder wenn von Esau stehet: Er sey mit allen Seelen seines Hauses weggezogen / Gen. XXXVI, 6. Oder wenn dort Bileam wünschte bey seinem Segnen/ da er auf Balacks Ersuchen fluchen sollte: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ Num. XXIII, 10. Manchesmahl wird auch des Menschen Seele für sein Leben genommen / als wenn Christus saget: Wer sein Leben (την ψυχην) findet / der wird es verlieren / und wer (την ψυχην) sein Leben ver- leuret um meinet willen/ der wirds finden / Matth. X. 39. Oftt zeiget es auch nur eine gewisse Krafft der Seelen an / als den Willen / Verstand / Sinn und Gemüth/ oder auch die Affecten und Begierden. Daß wenn Exod. XXIII, 9. stehet / die Fremdlingen sollet ihr nicht unterdrücken / denn ihr wisset um der Fremdlingen Werk / heisset in der Sprache des heiligen Geistes: Ihr kennet eines Fremdlingen Seele wol / das ist / ihr wisset / wie ihm zu Muthe ist. Also wenn Abraham dort zu den Kindern Hetz saget: Befällt es Euch / daß ich meinen Todten / der vor mir liegt begrabe / heisset es auch im Hebräischen: Wenns eure Seele ist / das ist / wenn ihr der Meinung und des Willens seyd / und es mit euren guten Belieben geschehen kan / Gen. XXIII, 8. Alhier wird durch die Seele ver-

verstanden / der fürnemste und edelste Theil des Menschen / damit er lebet / wächset / fühlet / versteht / und gedendet / welche Seele **Gott** dem Menschen in seiner Nasen einbließ / also daß er wurde eine lebendige Seele / *Gen. II. 7.* Unterdeffen aber wird doch der Leib auch nicht schlechterdings von der Glückseligkeit / so die Gerechten zu genießen haben / ausgeschlossen; Sondern es wird der Seelen fürnemlich gedacht / weil die Seele der Ordnung nach (was die Glückseligkeit nach dem Tode betrifft) dem Leibe vorgehet / und noch eher / als der Leib / den gewünschten Zweck erlanget. Die gottlose Meinung der Epicurer war: Die Seele der Menschen sey sterblich. Aus dieser bösen und ungegründeten vorgefaßten Meinung / wolten sie ferner folgern: Ist die Seele sterblich / so wird der Leib gar nicht wieder aufferwecket werden / und aus dem Staube der Erden herfür kommen / sondern / wenn der Leib einmahl / als der Seelen Wohnung und Behältniß / von der Seelen wird getrennet worden seyn / wird er nimmermehr wieder lebendig werden. Sie hielten die Seele / wie eine Loder-Asche / wenn darinnen einmahl das Feuer ausgegangen ist / mag es nicht wieder aufgeblasen werden. Noch viel weniger meineten die Epicurer / wäre es möglich / daß ein Leib / wenn die Seele von ihm gewichen / und der lebendige Odem ausgefahren wäre / sollte können wieder lebendig werden. Wobey zwar gerne zugestehen ist / daß der gerechte **Gott** die einmahl gegebene *Sentenz* / so er nach geschehenen Sünden: Fall / über die

Menschen / so seine Gebote übertreten / gefällt / nicht
wiederruffet / sondern es bleibet dabei: **Du bist Er-**
de und solt wieder zur Erden werden / *Gen. III. 19.*
Allein daraus folget gar nicht / daß dieser Leib der Erde
und Asche geworden / nicht wieder solte mit der See-
len / (als einem gleichsam ewigen Feuer) vereinigt / an-
gezündet / und zum Leben verbunden / auch zum Le-
ben auferwecket werden. Hiob setete hierin nicht den
geringsten Zweifel / in seinem größten Leiden war diß
sein Trost: **Ich weiß / daß mein Erlöser lebet /**
und Er wird mich hernach aus der Erden auf-
erwecken / und werde hernach mit dieser meiner
Haut umgeben werden / und werde in meinem
Fleische GOTT sehen / denselben werde ich
mir sehen / und meine Augen werden ihn schau-
en und kein Fremder / *Cap. XLIX, 25. 26. 27.* Wann aber
der weise Mann allhier allein der Seelen gedencket /
daß dieselbe in **GOTTES Hand sey / und kei-**
ne Quaal sie anrühre / des Leibes hergegen gar
nicht erwehnet / so geschicht solches nicht darum / als
ob der Leib in jenem ewigen Leben weder Ehre noch
Herrlichkeit genießen werde; Sondern es kommet sol-
ches daher / weil die Seele viel vortrefflicher und herr-
licher als der Leib ist. Wie dann auch unser theure-
ster Heyland **Jesus Christus selbst / der Seelen ei-**
nen grossen Vorzug vor dem Leibe zugestehet / wann
Er nicht nur diese Erinnerung giebet: Fürchtet
euch

euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch aber vielmehr für dem / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle / Matth. X, 28. Sondern auch die Seele der ganzen Welt vorziehet / sagende : Was hilffs dem Menschen / wann er die ganze Welt gewönne / und litte Schaden an seiner Seelen ? oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder löse ? *Matth. XVI, 26.* Und allerdings hat die unsterbliche Seele für dem sterblichem Leibe ein grosses voraus. Es ist zwar gewiß daß auch der Leib eines Menschen dermahlens soll unverweslich werden / denn daran lassen uns nicht zweiffeln die klaren Worte des heiligen Apostels Pauli : Es wird gesäet verweslich / und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib / *1. Cor. XV, 42. 43. 44.* Alleine es hat indessen die Seele diesen Vorzug / daß sie dem Leibe der Ordnung nach vorgehet / und eher als der Leib in das Reich kömmt / das denen Frommen bereitet ist von Anbeginn der Welt / Matth. XXV, 34. Denn die Seele wird nicht erst / wie der Leib in die Erde begraben / und

muß die Verwerfung sehen / sondern in dem Augenblick / da sie von dem Leibe getrennet wird / kommet sie (wann sie eine Seele eines Gerechten ist) in die ewige Herrlichkeit. Das bekräftiget die Stimme / welche vom Himmel zu Johanni sagete: Schreibe / selig sind die Todten / die in dem **M**Erren sterben / von nun an. **I**n der **V**eist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen nach / Apoc. XIV, 13. Als **L**azarus starb / ward seine Seele getragen von den Engeln in **A**brahams Schooß / Luc. XVI, 22. Dem **S**chächer / der sich am **C**reuz bekehrte / und zu **J**esu sprach: **M**Erre gedencke an mich / wann du in dein Reich kommest; **V**ersicherte der **H**err **J**esus / daß er noch desselben Tages / der Seelen nach / der Seligkeit genießen solte / sagende: **W**arlich / sage dir / heute wirst du mit mir im **P**aradies seyn / Luc. XXIII, 42, 43. **E**s ist aber wol zu merken / daß zu solcher Seligkeit nur gelangen die Seelen der Gerechten. **W**ie dann der weise Mann allhier derselben nur gedencket / wann er schreibt: **D**er **V**erechten Seelen sind in **G**ottes Hand. **E**s ist bekannt / daß die Menschen / in der **H**eil. **S**chrift / hin und wieder in Gerechte und Ungerechte / Fromme und Gottlose / pflegen eingetheilet zu werden. **U**nd dahin wird auch in diesen Worten gesehen / und zwar zu dem

dem Ende / daß deutlich möge dargethan werden / was für ein grosser Unterscheid sey / zwischen den Gerechten und Ungerechten / und wie sie so ein ungleiches Ende nehmen. Hat nun der weise Mann im Vorhergehenden der rohen und ungerechten Leute gedacht / und von ihnen diß Urtheil gefällt / daß sie keine Hoffnung hätten / daß ein heilig Leben belohnet werde / und achteten der Ehren nichts so unsträfliche Seelen haben werden / Cap. II, 22. So redet er nun von denen Frommen und Gerechten / auch ihrer Glückseligkeit / daß sie in Gottes Hand sind / und keine Quaal sie anrühre. Er nennet sie Gerechte. Wie aber die Gerechtigkeit der Menschen fürnemlich dreyerley ist / so finden sich auch dreyerley Gerechte. Denn es ist eine angeschaffene Gerechtigkeit / womit unsere erste Eltern / welche nach den Ebenbilde Gottes erschaffen waren / gezieret und geschmücket einher giengen / davon Paulus saget: daß der Mensch nach Gott erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. IV, 24. Es war also der erste Mensch ein rechter Aus- und Abdruck der Göttlichen Gerechtigkeit / weil der Allerhöchste ihm sein Gebot und Befehl ins Herze geschrieben. Es hat aber Adam diese anerschaffene Gerechtigkeit mit dem Ebenbilde Gottes verlohren / und ist noch übrig blieben eine Moral- und Sittliche Gerechtigkeit / wann etliche ehrbare und tugendhafte Gemüthe / aus und

nach dem Licht der Natur / in weltlichen und bürgerlichen Dingen / eine Preißwürdige Gerechtigkeit beweisen / sich um das gemeine Beste wolverdient machen / ein Andencken ihrer Tugenden oder heldenmüthigen Thaten nach sich lassen / und damit ihren Nahmen bey der Nach-Welt verherrlichen / wie dergleichen aus allerley / auch aus den heydnischen Völkern durch Schrifften uns sind bekannt gemacht worden. Nun hat zwar diese natürliche / menschliche / bürgerliche und sittliche Gerechtigkeit ihr gebührendes Lob bey und unter denen Menschen; Allein Sie ist bey weitem noch nicht zulänglich zu verschaffen / daß dadurch die Seele in Gottes Hand also sey / daß sie keine Quaal anrühre. Darum ist noch übrig die Gerechtigkeit der Gläubigen / und diese ist so wol eine zugerechnete als auch eine einwohnende. Die zugerechnete Gerechtigkeit der Gläubigen ist die Gerechtigkeit JESU Christi / welcher uns von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit / 1. Cor. 1, 30. Denn wer an den glaubet der ist gerecht / und sein Glaube wird ihm gerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. X, 4. IV, 5. Die einwohnende Gerechtigkeit der Gläubigen bestehet so wol in der Liebe gegen GOTT / als auch gegen den Nächsten. Gegen GOTT / daß sie in Furcht / Demuth / Gehorsam und Ehrerbietigkeit für ihm wandeln / und also mit aufrichtigen Herzen ihm zu dienen

dienen sich befeisigen / weil er sie ja eben dazu erlöset /
 daß sie ihm dienen sollen / in Heiligkeit und
 Gerechtigkeit die ihm gefällig ist / Luc. I, 74.
 Gegen den Nächsten / daß sie demselben kein Leid
 thun / ihm was recht und gleich ist wiederfahren las-
 sen / ihn als sich selbst lieben / und so an ihm thun /
 wie Jesus Christus auch an ihnen gethan hat. Von
 dieser Gerechtigkeit der Gläubigen redet alhier
 der Meister des Buchs der Weisheit / und diejenige /
 welche diese Gerechtigkeit besitzen / haben die Ver-
 sicherung / daß ihre Seelen in Gottes Hand /
 und keine Quaal sie anrühre. Und das ist eben die
 Glückseligkeit welche sie haben / davon es nun
 in unsern Worten Weiter also heisset: Sind in
 Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie
 an. Es bestehet die Glückseligkeit der Gerech-
 ten in zweyen Stücken.

Einmahl / sie sind in Gottes Hand.
 GOTT ist ein geistlich Wesen / und hat nichts leib-
 lichs an sich. Denn GOTT ist ein Geist /
 Joh. IV, 24. Und ein Geist hat nicht Bein
 und Fleisch / Luc. XXIV, 39. Folglich
 kan auch nicht eigentlich von GOTT gesaget werden /
 daß Er eine Hand habe. Man muß aber wissen /
 daß / wann dem HERRN unserm GOTT in der
 Heiligen Schrift menschliche Gliedmassen zugeleget
 werden /

werden/ solches nach menschlicher Art geschehe/ aber auf GÖttliche Weise müsse verstanden werden. Denn es wird nur dadurch GOTTES Regierung/ Wirkung und Vornehmen angedeutet/ damit auf solche Weise die Menschen eines und das ander von GOTT sich besser einbilden könnten/ welches sie sonst nicht so wol begreifen möchten. Denn weil die Menschen ihr Werck und Thun durch ihre Gliedmassen auszurichten pflegen/ als werden auch GOTT solche zugeleget/ um desto besser sein Werck und Thun denen Leuten dadurch zu erklären. Also werden GOTT Augen und Ohren zugeleget/ weil er alles viel genauer siehet und höret/ als kein Mensch mit seinen Augen sehen und mit seinen Ohren fassen und hören mag. Es werden GOTT Mund und Zunge zugeschrieben/ weil er sich denen Menschen offenbahret in seinen Worten und in seinen Wercken/ und zwar eigentlicher und besser/ als ein Mensch dem andern etwas entdecken und erzehlen mag. Es werden GOTT Arme und Beine zugeeignet/ weil er überall gewaltig würcket/ und alles gegenwärtig beherrschet. Und also werden ihm auch Hände zugeschrieben/ weil er dasjenige/ was Menschen durch ihre Hände ausrichten/ auch verrichtet/ wann er würcket/ regieret/ beschützet/ thut/ straffet &c. Also hören wir zum öfftern in der Heiligen Schrift/ von seiner gewaltigen Schöpfer Hand/ die uns gearbeitet/ und alles gemachet hat was wir um und um seyn/ *Joh. X. 8.*
Wir

Wir hören von seiner Wunder-Hand die nicht
 verfürhet / Num. XI, 23. Wir hören von sei-
 ner schweren Rach- und Zorn- Hand die Tag
 und Nacht schwer auff David war / daß sein
 Saft vertrocknet / wie es im Sommer dürr
 wird / Ps. XXXII, 4. Wir hören auch von seiner
 kräftigen Propheten-Hand / welche dort über den
 Eliam / 1. Reg. XLIX, 46. über Elisam / 2. Reg. III, 15.
 und andere Propheten kam / wenn sie weissagen sol-
 ten. Hier wird seiner trostreichen und mächtig-
 gen Messers-Hand gedacht / nach welcher sonst
 auch David verlangte und seufftete : **HERR**
 sende deine Hand / und erlöse mich / Ps. CXLIV, 7.
 In dieser Hand Gottes sind die Seelen der Gerech-
 ten / so bald sie von hinnen scheiden. Der **HERR** hat
 sie von Ewigkeit her in die Hände gezeichnet /
 Jes. XLIX, 16. Der **HERR** hat nachgehends
 seine Hand über sie gehalten / Pl. CXXXIX, 5.
 der Herr hat sie auch endlich in seine Hand aufgenommen.
 Es heißet zwar von allen Creaturen / daß sie
 in der Hand Gottes sind / nemlich in der Hand der
 allgemeinen Regierung Gottes / denn in seiner
 Hand ist alles / was die Erde bringet / und die
 Höhe der Berge sind auch sein / Pl. XCV, 4.
 Sonderlich sind alle Menschen als vernünftige Crea-
 turen

turen insgefammt / sie seyn gläubig oder ungläubig in Gottes Hand / welches Salomo bezeuget / *Prov. XXV, 1.* Des Königes Herkist in der Hand des Herrn / wie Wasserbäche / und er neiget / wohiner will. Indessen sind doch die Gläubigen gar absonderlich in der Gnaden-Hand Gottes / darinnen sie hier auf Erden / in der Kirchen / alles Gutes genießen / wie Moses davon zeuget / als er noch zu guter legt denen Kindern Israel seinen Segen mittheilte: Wie hat Gott die Leute so lieb? Alle seine Heiligen sind in seiner Hand / *Deut. XXXIII, 3.* Doch wird aber alhier noch eine viel genauere Liebes- und Schutz-Hand Gottes angedeutet / so Gott denen Außerwehleten leistet / wann sie nunmehr den Weg aller Welt gehen / *1. Reg. II, 2.* Was sonst von Lazaro stehet / daß seine Seele in Abrahams Schoß getragen worden / *Luc. XVI, 22.* Das wird hier gemeinet / wann allen Seelen der Gerechten zugeleget wird / daß sie in Gottes Hand seyn / in welcher der Sohn Gottes selbst seine Seele befahl / als er am Creuze sein Haupt neigte und sprach: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist / *Luc. XXIII, 46.* Wobey doch das wol zumercken / daß der Meister des Buchs der Weisheit nicht saget: Der Gerechten Seelen siken zur rechten Hand Gottes / denn solches stehet

siehet alleine Christo zu. Und es ist weit einanders /
 in der Hand Gottes seyn / und einanders zu
 der rechten Hand Gottes sitzen. Die Seelen
 der Gerechten sind in Gottes Hand / das ist / sie
 genießen des Göttlichen Trostes / der Göttlichen Hülffe /
 des Göttlichen Schutzes / und sind daselbst in vollkom-
 mener Freude für aller Gefahr sicher. Ich gebe ih-
 nen das ewige Leben / und sie werden nim-
 mermehr umkommen / und niemand wird sie
 aus meiner Hand reißen / saget Christus /
Johan. X, 28. Der Sohn Gottes aber sitzt zur
 rechten Hand Gottes nach seiner Menschheit /
 nach welcher er sich erniedriget und erhöhet / der
G E R I / nachdem Er mit ihnen geredet
 hatte / ward er auffgehoben gen Himmel / und
 sitzt zur rechten Hand Gottes / *Marc. XVI, 19.*
 Das ist / er gebraucht sich völlig der Göttlichen Ma-
 jestät / welcher er sich im Stande der Erniedrigung
 entäußert / und herrschet und regieret mit seinem Him-
 melischen Vater in gleicher Herrlichkeit / da **G O T T** der
 Vater zu ihm gesaget: **Setze dich zu meiner Rechten**
 / bis daß ich deine Feinde zum Schemel
 deiner Füße lege / *Ps. CX, 1. Heb. I, 13.*
 Von solcher unendlichen und allgegenwärtigen Regie-
 rung wird gesaget / daß Christus auffgefahren
 sey

sey über alle Himmel/ auf daß er alles erfülle/
Eph. IV, 10. und *1. Pet. III, 22.* siehet/ daß Christus
 sey zur rechten Gottes in den Himmel ge-
 fahren/ und sind ihm unterthan die Engel/
 und die Gewaltigen und die Kräfte.
 Solcher gestalt redet die Heilige Schrift von Christo/
 der nach seiner menschlichen Natur siket zur rech-
 ten Gottes. Von den Seelen der Gerechten
 aber redet sie anders/ daß sie in der Hand Got-
 tes seyn/ und großer Glorie und Herrlichkeit
 genießen/ welches freylich eine grosse Glückseligkeit ist.

Nachgehends aber kömmt noch darzu/ daß
 sie keine Quaal anrühret. Hier in dieser Welt
 müssen die Gerechten viel Elend/ grosse Noth und
 unzählige Quaal und Marter von dem Teuffel/ denen
 gottlosen Menschen/ und ihrem eigenen Fleisch und
 Blute ausstehen und erfahren/ wie sich auch die Epi-
 curer im vorhergehenden Capitul hören lassen: Mit
 Schmach und Quaal wollen wir ihn (nehmlich
 den Gerechten) stöcken/ daß wir sehen/ wie fromm/
 und erkennen wie geduldig er sey/ *Cap. II, 10.* Allein
 im Tode soll es sich ändern. An stat der Angst und
 Mühseligkeit soll lauter Freude und Wonne seyn.
 Wann die Verdammten sterben/ da gehet recht ihre
 Quaal und Angst an/ als der Reiche starb gieng seine
 Marter an/ Er war in der Höllen und in der
 Quaal

Quaal / und er lidte Pein in der Flammen /
Luc. XVI, 23, 24. Aber die Seelen der Gerechten sind
 frey von aller solchen Quaal / sie soll sie nicht an-
 rühren. Das in der Griechischen Sprache befind-
 liche Wort / welches durch anrühren übersezet / wird
 sonst in der Griechischen Bibel gebrauchet / wenn
 der HERR seinen Propheten einen sichern Geleits-
 Brieff giebet / und saget: **Fastet meinen Befah-
 ten nicht an.** Da heisset bey den Siebenzig Dol-
 metschern: **Rühret sie nicht an / Ps. CV, 15.** Also
 wenn Boas seinen Knaben befohlen / daß sie Ruth
 nicht antasteten sollen / wann sie gleich auff seinem
 Acker würde Aehren aufflesen / so ist auch in der Grie-
 chischen Bibel dieses Wort zu finden / *Ruth. II, 9.* So
 lesen wir es auch sonst vom anrühren etwas Un-
 reinen / *2. Cor. VI, 17.* Von dem anrühren der
 Speisen / wenn die Berckheiligen sagen: **Du sollt
 das nicht angreifen / du sollt das nicht kosten /
 du sollt das nicht anrühren / Col. II, 21.**
 Wird also hier eine gängliche Befreyung von aller
 Quaal angezeigt. Es sollen der Gerechten Seelen
 nicht allein von keinem Elende mehr angefochten wer-
 den / das sie in diesem Leben betroffen / denn **GOTT**
 wird abwischen alle Thränen von ihren Aug-
 en / und der **Todt** wird nicht mehr seyn / noch
Leyd / noch **Geschrey** / noch **Schmercken** wird
 mehr

mehr seyn / Apoc. XXI, 4. Sondern es ist auch nicht das geringste von der Hölle oder derselben Quaal zubefürchten / denn **Sie** sind in **Gottes** Hand die sie schüzet / und schaffet / daß sie sich ewiglich freuen / und fröhlich seyn / **EL. LXV, 13.**

Unser Hochselig verstorbener **Heyn- Herr** war gewiß / daß Ihm solche Glückseligkeit / wenn nun die Seele von seinem Leibe würde geschieden seyn / gewiß würde gegeben werden. Er hat solches satfam zuverstehen gegeben / wann er Pauli Worte: **Leben wir / so leben wir dem HERRN / sterben wir / so sterben wir dem HERRN / dar- um wir leben oder sterben / so sind wir des HERRN /** nicht nur zu seinen Leichen-Text erwöhlet; Sondern auch die **Berechtigkeit** des **Blau- bens** durch die **Berechtigkeit** seines **Lebens** bewiesen. **Er** ließ sein **Licht** leuchten für den **Leuten** / daß sie seine gute **Werke** sahen / **Matth. V, 16.** Er wußte / daß nur die **Seelen** der **Berechten** zu solcher Glückseligkeit gelangenet / darum / wie **Er** der **Berechtigkeit** nachgejaget / **i. Tim. VI, 11.** Daß **Er** der Glückseligkeit / welche denen **Seelen** der **Berechten** gegeben wird / theilhaftig werden möchte; So hat **Er** auch gewolt / daß bey der **Erklärung** des von **Ihm** erwöhleten **Leichen-Texts** / sollte

folte gehandelt werden von der Ordnung/ in welcher man dazu kommen könne/ daß man des HErrn sey/ das ist einer immerwährenden Glückseligkeit genieße. Denn so lauten die Worte so Er eigenhändig aufgeschrieben: Tractatio soll seyn/wie so wol des Menschen Leben als Sterben in GOTT geschehen müsse. Es soll solches auch nicht vergessen werden. Denn da wir aus dem aufgegebenen Leichen-Text vorstellen

Die Glückseligkeit der Gerechten.

So richten wir unsere Andacht dabey

- I. Auf die Gerechten/welche solche Glückseligkeit erlangen.
- II. Auf die Ordnung/ in welcher Sie dieselbe erlangen.
- III. Auf die Beschaffenheit der Glückseligkeit / welche sie erlangen.

Wann wir nun die Glückseligkeit der Gerechten betrachten wollen / so haben wir Achtung zugeben

- I. Auf die Gerechten/welche solche Glückseligkeit erlangen: Die werden uns angezeigt in dem Worte wir. Leben wir/so leben wir dem HErrn/sterben wir/so sterben wir dem HErrn/darum wir leben oder wir sterben/so sind wir des HErrn. Was es für Leute seyn/ die Paulus alhier verstehet unter dem Worte wir/solches

W

wird

wird uns in dem vorhergehenden 7. v. deutlicher gemaschet/wann es daselbst heisset: **Unser keiner** lebet ihm selber/und **keiner** stirbet ihm selber. Diß zeigt klar/daß hier dergleichen Leute gemeinet werden/als Paulus war. Denn hätte der Apostel von solchen Leuten geredet/unter deren Anzahl er nicht gehöret/hätte Er nicht sagen können: **Wir**/oder noch deutlicher: **Unser keiner/oder keiner von uns**. Wenn wir Lesen *Ael. XVI. 10. 11. 12. 13.* und *15. v.* daß daselbst der Apostel in der ersten Person saget: **Wir** trachteten zu reisen in *Macedoniam*, **Uns** hatte der Herr dahin beruffen/**Wir** fuhren aus von Troada/**Wir** kamen gen *Samothraciam*/ **Wir** hatten in dieser Stadt unsern Besen/**Wir** gingen hinaus vor die Stadt/und fasten **uns**/ Sie ermahneten **uns**/so wird keiner in Abrede seyn können/daß nicht Lucas/(wann gleich sonst in dem ganzen Capitel seiner nicht gedacht wird) unter diesen mit begriffen/allermassen er sonst mit Bestand der Wahrheit nicht also schreiben mögen. Und so muß allerdings in dem Worte **Wir** an diesem Orte Paulus mitgemeinet seyn/sonderlich da er saget/keiner von **uns**. Hiraus nun lässe sich feste schließen/daß hier keine andere Leute zu verstehen/als solche/wie die waren/mit dem Apostel zu der Zeit/als er dieses schrieb/in eine Classe gehörete/und solches sind die **Gläubigen**/und folglich nothwendig die **Berechten**. Denn wer an **Christum** glaubet/der ist gerecht/*Rom. X. 4.* Vormalen zwar/che Paulus bekehret wurde/war er kein Berechter. Er läugnet seine Ungerechtigkeit

tigkeit auch nicht/sondern bekennet sie/ *Gal. I. 13.* Ihr habt je wol gehöret meinen Wandel weyland im Judenthum/wie ich über die Masse die Gemeine Gottes verfolgete/und verfürte sie; Aber numehro war er gerecht worden durch den Glauben an Jesum Christum. Davon saget Er *Rom. I. 12.* daß ich samt euch getröstet würde/ durch euren und meinen Glauben/den wir untereinander haben. In dem 3. Cap. der andern Epistel an den *Timoth. v. 10.* beruffet Paulus sich auf das Zeugniß des *Timoth. bei*, wie demselben gar wol bewust sey/daß er an Jesum glaube/wen er saget: Du hast erfahren meine Lehre/meine Weise/meine Meynung/meinen Glauben &c. Daß Er auch durch solchen Glauben an Christum gerecht worden/bekennet und rühmet Er sonderlich/wann er gar nachdrücklich schreibet an die zu *Philippen Cap. III. 9.* Ich habe nicht meine Berechtigkeit/ die aus dem Befehl sondern die durch den Glauben an Christum koniet/nemlich die Berechtigkeit/die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Also daß hier auffer zweiffel die Rede von solchen Personen ist die durch den Glauben an Christum gerecht worden. Wobey sonderlich merckwürdig ist/ daß Paulus unter dem Worte wir alle Gläubige verstehet/ sie mögen nun einen starken oder schwachen Glauben haben. Denn von beyden ist hier die Rede. Die Christliche Gemeinde zu Rom/

an welche der heilige Apostel diese Epistel schrieb / war aus Jüden und Heyden gesammelt. Denn vor ihrer Bekehrung waren etliche Jüden / etliche aber Heyden gewesen. Was denn die Heyden betraff / so machten die insgemein ihnen nach ihrer Bekehrung kein Gewissen über den Unterscheid der vormahligen Jüdischen Fest- Tage und der Speisen / sondern sie hielten alles gleich. Was von Speisen ihnen vorkam / das assen sie / und bekümmerten sich nicht darum / obs von Mose unter die reinen oder unreinen Speisen gerechnet worden. Sie achteten sich auch nicht verpflichtet / die Neumonden und andere dergleichen Levitische Geseze zu halten / welche Last ihnen auch keiner auflegen konte. Nun mochten unter denen aus dem Jüdenthum bekehrten Christen auch wol einige seyn / die eben das thaten / aber viele / und vermuthlich wol die meisten unter ihnen / drungen noch gewaltig auf die Beybehaltung der Mosaischen Ceremonien, und sonderlich auf die Beschneidung / davon sie auch zu keinen geringen Aergeruß den Christbegierigen aus dem Heydenthum unter Augen sagen durfften : Wo ihr euch nicht Beschneiden lasset / nach der Weise Mose / so könnet ihr nicht selig werden / Act. xv. 1. Eben so gingen sie auch auf den im Alten Testament anbefohlenen Unterscheid der reinen und unreinen Speisen / daß sie auch sageten : Du solt das nicht angreifen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrühren / Col. II. 21. Actor. X. 14. Nicht minder hielten sie

sie auf die feyerliche Begehung der Jüdischen Fest- und Fast-Tage / als Neumonden / Sabbather / Col. II, 16. Dahero geschah es nun / daß etliche von den Römischen Christen allerley / und auch die im Alten Testamente verbotene Speise assen / Rom. XIV, 2. Andere hergegen welche im Glauben schwächer waren und von der durch Christum geschehenen Abschaffung des Ceremonial-Gesetzes noch nicht so gar gründlich unterwiesen worden / beholffen sich mit den Speisen / welche Gott im Alten Testament vergönnet und zugelassen hatte / so gar / daß sie auch zu Zeiten mit Kohl und allerley Kräutern sich vergnügten v. 2. Einer hielt die im Ceremonial-Gesetze angeordnete Jüdische Feiertage nicht anders / als wie andere gemeine oder Werkeltage: Ein ander vermeinte / er wäre Krafft der Göttlichen Verordnung noch verbunden die Neumonden und Sabbather zu feyren. Also waren etliche unter den Römischen Christen stark im Glauben / und von der Abschaffung des Ceremonial-Gesetzes recht unterrichtet / etliche aber waren schwach im Glauben / und hingen noch aus Schwachheit an den Sazungen Alttes Testaments. Von beyden nun / so wol dem Starckgläubigen als dem Schwachgläubigen saget Paulus / daß sie die Ehre Gottes zu ihren vorgesetzten Zweck hätten: Welcher auf die Tage hält / der thuts dem HERN / und welcher nicht darauf hält / der thuts auch dem HERN. Welcher isset / der isset dem HERN / denn er danket

N

Gott

Wott welcher nicht isset / der isset dem **H**Errn
 nicht / und danket **W**ott. v. 6. Dis beweiset
 Er nun v. 7. **U**nser keiner u. s. f. auch in unsern
 Text-Worten: **L**eben wir so u. s. w. Seine Meinung
 ist diese: **W**as ich gesaget habe / daß nemlich der **S**tarc-
 gläubige so wol als der **S**chwachgläubige die **E**hre
Gottes zu seinen Zweck in allen **T**hun und **L**assen habe /
 das ist die klare **W**arheit. **D**enn also verhält es sich
 in allen und jeden **D**ingen mit uns **G**läubigen / wir
 mögen im **G**lauben **S**tarc oder **S**chwach seyn / keiner
 von uns hat in seinem **L**eben (und also auch in seinem
Essen / in seinen **F**eyertagen und dergleichen) keiner hat
 auch in seinem **T**ode sich selbst und seine eigene **E**hre zu
 seinen Zweck und **A**bsehen / sondern gegentheils die **E**hre
Gottes / dem leben wir (wir mögen die im **A**lten
Testament verbotene **S**peise essen / oder nicht essen / wir
 mögen die **M**osaische **F**eyertage halten oder nicht hal-
 ten) so lange als wir leben. **D**em sterben wir auch.
Und hierauff folget denn auch die **G**lückseligkeit solcher
Gläubigen (sie seyn nun **S**chwachgläubige oder **S**tarc-
 gläubige) **D**arum wir leben oder sterben / so sind
 wir des **H**Errn. **S**o können nun keine andere solche
Glückseligkeit erlangen / als die gerecht sind / und
 zwar durch den **G**lauben an **C**hristum. **V**on **N**atur
 sind alle **M**enschen ungerichte. **D**a ist nicht der
 gerecht sey / auch nicht einer / da ist nicht der
 verständig sey / da ist nicht der nach **G**O**T**
 frage ; **S**ie sind alle abgewichen / und allesamt
 untüchtig

untüchtig worden / da ist nicht der gutes thue /
 auch nicht einer / Rom. III, 10. 11. 12. Das
 kommet daher / daß unsere erste Eltern und wir mit
 ihnen Gottes Ebenbild / welches bestand in recht-
 schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / *Ep. IV, 24.*
 durch den Sünden-Fall verlohren haben. Ob nun
 aber gleich alle Menschen nach ihrer sündlichen Geburt
 ungerecht und Sünder sind / sie mangeln des
 Ruhms den sie vor Gott haben sollen / *Rom.*
III, 23. So dringet doch das Göttliche Gesez auff
 eine Gerechtigkeit. Es wird die Gerechtigkeit
 vom Gesez erfordert / *Rom. VIII, 4.* Es
 zeigt das Gesez Gottes / welches allen Menschen
 gegeben / wie der Mensch sich gegen Gott und seinen
 Nächsten verhalten solle / was zu thun und zu lassen sey /
 wie man Gott über alle Dinge / von ganz-
 hen Werken / von gancker Seelen / von allen
 Kräfften und Vermögen / fürchten / lieben
 und vertrauen (welches das fürnehmste und
 größte Gebot) und den Nächsten als sich selbst
 lieben solle (welches zwar das andere Gebot /
 aber dem ersten gleich ist) *Matth. XXII, 37. 38. 39.*
 Hielten die Menschen dieses Geseze in allen Punckten
 und Cläuseln / so wären sie gerecht ; sündigen sie
 aber nur an einem / so sind sie es ganz schuldig /
Jac. II, 10. Es fordert also das Gesez eine Gerech-
 tigkeit / sie komme auch her wo sie wolle. Können wir
 N 2 sie

sie selber nicht erfüllen / so mögen wir uns nach einem
 Bürgen umsehen / der sie an unser Statt erfülle. Denn
 eine Gerechtigkeit müssen die haben / die der Glückselig-
 keit in diesem / und sonderlich in jenem ewigen Leben
 genießen wollen / sie sey nun ihre eigene / oder fremde /
 aber ihnen doch erworben und zugeeignet ; wollen sie
 für Gottes Gericht bestehen / und als die Gesegneten
 des Himmlischen Vaters das Reich ererben /
 das ihnen bereitet von Anbeginn der Welt /
Matth. XXV, 32. müssen sie **Berecht** seyn *1. c. v. 37.*
 Fordert nun aber gleich das Gesetz von dem Menschen
 eine Gerechtigkeit / so vermag doch das Gesetz keine
 Gerechtigkeit zugeben / wenn ein Gesetz gegeben
 wäre das da könnte lebendig machen / so käme
 die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz ;
 Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter
 die Sünde / auf daß die Verheißung käme
 durch den Glauben an **Jesus Christum** /
 gegeben denen / die da glauben / *Gal. III, 21. 22.*
 Das Evangelium ist es / so einen wegen der vom Gesetz
 erforderten Gerechtigkeit bekümmerten Menschen stär-
 cket / und spricht : Sey getrost / du armer Sünder /
 hast du aus dir selbst nicht eine Gerechtigkeit / die das
 Gesetz so strenge von dir erfordert / so ist dir doch sonst
 die erforderte Gerechtigkeit schon erworben / der du
 dich anmassen darfst und damit in Gottes Gericht
 vermagst auszukommen / weil **Christus** dich von
 Gott

Gott gemacht zur Gerechtigkeit / 1. Cor. I, 30.
 Zwenyerley erfordert igo nach den Fall das Geseze von
 uns. Einmahl die Straffe der Ubertretung /
 weil wir gesündigt / und damit den ewigen Tod ver-
 wircket haben ; darnach den vollkommenen Ge-
 horsam / und daß wir mit Thun und Lassen / alle
 demjenigen genau und haarklein nachleben / was uns
 das Geseze gebeut / und untersaget. Beydes hat Chri-
 stus dem Geseze geleistet : Wie er sich dazu nicht nur
 durch den Prophetischen Mund seines Knechtes David
 erkläret : Siehe / ich komme / im Buch ist von
 mir geschrieben / deinen Willen / mein Gott /
 thue ich gerne / und dein Geseze hab ich in mei-
 nem Werken / Ps. XL, 8. 9. sondern es auch
 würcklich gehalten / da er sich selbst erniedriget /
 und gehorsam ward bis zum Tode / ja zum
 Tode am Creuz / Phil. II, 8. Er hat den
 Höllen-Tod ausgestanden / und die Straffe / die wir
 verbühret hatten / gelitten / die Straffe lag auff
 ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch
 seine Wunden sind wir geheilet / Jes. LIII, 5.
 Er hat auch vollkommen Gehorsam erwiesen / und alles
 gethan / was das Geseze befiehet / auch alles gelassen /
 was das Geseze verbeut / wie er denn spricht : **I**
Gheilige mich selbst für sie / auff daß sie geheil-
 ligt seyn in der Wahrheit / Joh. XVII, 19.

D

Und

Und indem er also beydes mit Thun und mit Leyden / das / was das Gesetz an uns zu fordern hat / erfüllet / hat er uns die Gerechtigkeit damit erworben / oder wie der Prophet Daniel davon geweissaget / die ewige Gerechtigkeit gebracht / Dan. IX, 24. Also hat dann Gott den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. V, 21. Ihm selbst dürfte Christus nichts erwerben (er wuste von keiner Sünde) sondern wie er kommen ist zu suchen und selig zu machen was verlohren / Luc. XIX, 10. Also hat er auch denen Menschen / die keine Gerechtigkeit hatten / die Gerechtigkeit zu erwerben sich eingestellt / und sie auch ihnen vollkommenlich erworben / also daß an Seiten der Menschen nichts mehr übrig ist / denn daß sie ihnen / die Gerechtigkeit / so Christus ihnen erworben / durch den Glauben zueignen. Ein jeder nun / der sich des ordentlichen Mittels gebrauchet und hält sich in wahren Glauben an das theure Verdienst Christi / kan solche Gerechtigkeit erlangen / denn die Gerechtigkeit vor Gott kommt durch den Glauben an Jesum Christ / zu allen / und auff alle / die da gläuben / Rom. III, 22. Christus hat zwar schlechterdings allen und jeden Menschen die Gerechtigkeit erworben / es soll auch kein einiger seyn / der nicht herzukommen / und sich derselben anmassen

anmassen dürffe / sintemahl Christus ein Heyland aller Menschen ist / 1. Tim. IV, 10. welcher sich schon durch den Propheten Jesaiam hören lassen: **Wendet euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende /** El. XLV, 22. und solches in den Tagen seines Fleisches wiederholet: **Kommet her zu mir alle / die ihr** (aus Mangel eigener Gerechtigkeit) **mühselig und beladen seyd / ich will euch** (gerecht machen und) **erquicken /** Matth. XI, 28. jedennoch erlangen nur diejenige die Gerechtigkeit / die sich zu ihm wenden / die zu ihm kommen / und das Erworbene annehmen. Darum muß man die Erwerbung und die **Zueignung der Gerechtigkeit** wol unterscheiden. Jene ist *universal*, indem Christus die Gerechtigkeit allen Menschen erworben / auch allen die Mittel solche ihnen zu zueignen / nicht allein wissen lässe / sondern auch darbeut / und seines Orts nichts unterlässe anzutragen / was solche anzunehmen vonnöthen ist: Diese aber ist *particular*, indem die meisten wieder sich selbst den Rath Gottes verachten / wie dort die Phariseer / *Luc. VII, 30.* und sich des Mittels / dadurch die ihnen zueidachte Gerechtigkeit ihr eigen werden soll / nicht gebrauchen / und also auch keine Gerechtigkeit erlangen. Unterdessen aber wird nicht ein einiger ausgeschlossen / der nur zugreiffet / und sie annimmt / er habe vor Christi Ankunfft ins Fleisch gelebet / oder hernach. Und schadet gar nicht / daß

mitget

D 2

Christus

Christus erst in den letzten Zeiten nach seiner Ankunft
 ins Fleisch / durch des Gesetzes Erfüllung die Gerech-
 tigkeit / die dem Menschen zugerechnet werden soll /
 erworben hat. Die Ursach ist / weil schon die *Stipu-*
latio und das Versprechen in dem Rath der heiligen
 Dreyeinigkeit vorgegangen / daher sein Verdienst und
 Genugthuung vor und hernach gilt / **SCHEUS**
Christus gestern und heute / und derselbe in
 alle Ewigkeit | *Heb. XIII. 8.* Also hat Abraham
 fast an die zweytausend Jahr vorher / ehe Christus
 kommen / eben dieselbige Gerechtigkeit erhalten / welche
 Paulo zugerechnet worden / wie der Apostel selbst von
 Abrahams Exempel diesen Artickul von der Recht-
 fertigung erkläret und ausführet / *Rom. IV. 3. seq.*
 Wolte jemand sagen: Wie kan denn die einige Gerech-
 tigkeit Christi allen zugerechnet werden? hat sie Abra-
 ham hinweg / wie kan sie Paulus / wie können sie an-
 dere bekommen? So ist die Antwort: Christus hat
 nicht nur Abrahams Sünde auff sich genommen / und
 an seiner Statt allein dem Gesetz ein Genüge gethan;
 Sondern der Herr warff unser aller Sünde
 auff ihn | *Es. LIII. 6.* als auff das Stammholz
 des / welches der Welt Sünde trüget | *Job. I. 29.*
 Was das Gesetz an Abraham erforderte / das hat
 Christus ihm geleistet; was es an Paulo / was es an
 Petro / was es an einen jeden Menschen erfordert /
 der jemahls von Adam an in der Welt gelebet hat / und
 iesz lebet / und bis ans Ende der Welt noch wird ge-
 bohren

bohren werden / das hat Christus geleistet / welcher
 starck und mächtig genug war solches alles allein auszu-
 richten / sein Arm mußte ihm helfen / *Jes. LXIII, 5.*
 Wer ihm demnach das zueignet / was ihm Christus
 verdienet / der hat es / und soll dessen ewig genießen.
 Und da ist der Glaube / das einige Mittel / damit ein
 Mensch die von Christo erworbene Gerechtigkeit erhält.
 Kein einiger Mensch kan durch seine gute Werke / sie
 mögen Nahmen haben / wie sie wollen / und auch noch
 so gut seyn / die Gerechtfertigung erlangen. Das
 hat Paulus mehr als einmahl allzudeutlich versichert:
So halten wir es nun / daß der Mensch ge-
recht werde ohne des Gesetzes Werk *Rom. III, 28.*
Die Seligkeit ist allein des Menschen / welchem
Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohne zu-
thun der Werke / Rom. IV, 6. durch des
Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht /
Gal. II, 16. **Gott machet uns selig / nicht**
um der Werke willen der Gerechtigkeit / die
wir gethan haben / Tit. III, 5. nicht nach den
 Wercken / *2. Tim. I, 9.* **Und wir werden nicht**
selig aus den Wercken / auff daß sich nicht je-
mand rühme / Eph. II, 9. Wird nun ein Mensch
 gerecht / so kommet er dazu durch die Gnade Gottes.
 Und weil Gott wesentlich gerecht / und der Sünder
 sich an ihm gröblich vergriffen / so hat Christus vor
 ihn

ihn genug gethan / und die Gerechtigkeit verdienet / und die muß er / nachdem sie ihm durch das Wort und die heiligen Sacramente geschenket ist / in wahren Glauben annehmen / und sich zueignen. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Jesum Christum geschehen ist / welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete / in den / daß er Sünde vergiebet / welche biß anhero blieben war unter göttlicher Gedult. Auff daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / auff daß er allein gerecht sey / und gerecht mache den / der da ist des Glaubens an Jesu / *Rom. III, 24. 25. 26.* Wie nun Gott den Herrn / uns gerecht zumachen / von innen seine Gnade antreibet / also beweget ihn von aussen die Gerechtigkeit Jesu Christi die er uns erworben. Denn das dem Gesetz unmöglich war / sintemahles durch das Fleisch geschwächet ward / das that Gott / und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde / auff daß die Gerechtigkeit / vom Gesetz erfordert / in uns erfüllet

erfüllet würde / die wir nun nicht nach dem
 Fleische wandeln / sondern nach dem Geist /
Rom. VIII, 3. 4. Und da wird nun auff Seiten der
 Menschen der Glaube erfordert / durch welchen sie
 Christi Gerechtigkeit annehmen / worauff sie dann also
 durch den Glauben gerecht werden. Solcher Glaube
 bestehet darin / daß ein Mensch / welcher siehet / er habe
 vor sich keine Gerechtigkeit / die vor GOTT gilt / be-
 dürffe sie aber / die ihm von GOTT angebotene Ge-
 rechtigkeit Jesu Christi / die er den Menschen erwor-
 ben / annimmet / sie sich zueignet / als die auch ihm ange-
 ben / und mit der er an seiner Statt dem Befehle ein Genüge
 geleistet / auch sich mit Vertrauen ganz und gar auff
 sie verlässet / sie feste hält / und GOTT bittet / daß er
 sie ihm / nachdem er sie ergriffen / zueigne. Wie denn /
 eigentlich zu reden / der Glaube nicht so wol für eine
 Ursach zuhalten ist / die etwas zu unserer Gerechtigkeit
 mit beynage; als vielmehr nur wie ein Mittel anzuse-
 hen / damit man zugreiffet. Er wird zwar insgemein
causa instrumentalis justificationis nostrae genennet / allein
 es ist dem Glauben ähnlicher geredet / wenn man des
 Worts *Causa* nicht gedencket / und den Glauben allein
organon oder *instrumentum* heisset. Denn das heisset
 eigentlich *causa instrumentalis* / wenn das *instrumentum*
 oder Werkzeug mit der *causa principali* / das ist mit
 dem der etwas würcket / zugleich mitwürcket und *coope-
 rirt* / den *Effect* und die Wirkung herfür zu bringen /
 wie etwan die Säge ein solches *instrumentum* und
 Werkzeug ist / damit ein Zimmermann das Holz vor-
 einander

einander schneidet. Sientemahl die Säge mit dem /
 der sie führet / in das Holz mit würcket / und es schnei-
 den hilft / und also mit recht *causa instrumentalis*, eine
 werckzeugliche Ursache des zerschnittenen Holzes ge-
 nennet wird. Aber ein solches *instrumentum operati-*
uum und wirkendes Mittel ist der Glaube nicht /
 als der zu unserer Gerechtfertigung nicht das geringste
 mit würcket. So ist er auch kein *instrumentum elati-*
uum, ein Mittel / dadurch uns die Gerechtig-
 keit gegeben wird / dergleichen die Hand eines rei-
 chen Mannes ist / damit er einem armen Bettler das
 Allmosen zureicht. Denn auff diese Art wird uns
 die Gerechtigkeit Christi durch das Wort des Evan-
 gelii / und die heiligen Sacramenta / als durch *organa*
offerentia & exhibentia mitgetheilet; Sondern er ist
 nur *instrumentum apprehensivum* ein Mittel / damit
 man zugreiffet / wie die Hand eines Bettlers ist /
 welcher / das ihm überreichte Allmosen damit annim-
 met. Die Gerechtigkeit / die wir haben musten / ist
 schon vollkommen da / und darff nichts mehr dazu ge-
 than werden; wir dürffen auch nicht darnach gehen
 und auff Mittel bedacht seyn / wie wir sie überkommen
 mögen / weil sie uns durch das Wort und die heiligen
 Sacramenta schon angetragen / und gereicht wird.
 Ein Mensch darff sie nur annehmen / wie das Wort
λαμβάνειν und *παραλαμβάνειν* Job. 1, 5, 11, 12. zu finden / das
 ist / er soll sich nur gewiß darauff verlassen / er habe in
 Christo und sonst nirgends die Gerechtigkeit / und setze
 darauff

darauff sein ganzes Vertrauen und Zuversicht / ob
 ihm schon dabey nichts in die Sinne fällt ; das
 heißet denn gläuben / wie der Apostel also denn
Glauben beschreibet / er sey eine gewisse Zu-
 versicht des / das man hoffet / und nicht zweif-
 felt an dem / das man nicht siehet / Heb. XI, 1.
 Burden welche zu der Zeit / da der Sohn Gottes in
 den Tagen des Fleisches herumginge / gläubig / so
 nahmen sie **Jesus** auff / und er gab ihnen
 Macht Gottes Kinder zu werden / die an
 seinen Nahmen glauben / Joh. I, 12. Wenn
 nun der Mensch in dem Glauben an Christum stehet /
 so wird er durch denselben gerecht / doch nicht in Anse-
 hen des Ergreifens (das ein Werck des Menschen ist)
 sondern in Ansehen Jesu Christi / der ergriffen wird.
 Und daß dem also / zeigt die Schrift klar / welche den
 Glauben und denen Gläubigen die Gerechtfertigung
 zuschreibet. Paulus saget in seiner Predigt zu Antio-
 chien: Wer an **Jesus** gläubet / der ist gerecht /
Af. XIII, 39. wie Paulus solches zu beweisen in der
 Epistel an die Römer sich fürgenommen / also machet
 er den Vortrag solcher Epistel also: Ich schäme
 mich des Evangelii von Christo nicht / denn
 es ist eine Krafft Gottes / die da selig machet
 alle / die daran gläuben / die Jüden für-
 nehmlich und auch die Griechen / sintemahlen
 darinnen offenbahret wird die Gerechtigkeit /

D

die

die vor Gott gilt / welche kömmt aus dem
 Glauben in Glauben / wie denn geschrieben
 stehet / der Gerechte wird seines Glaubens leb-
 ben / Rom. I, 16. 17. Und hernach saget er solches
 öftters / und schreibet davon / Cap. III, 22, IV, 5, 16.
 & V, 1, 2. Nun wir sind gerecht worden durch
 den Glauben / so haben wir Friede mit Gott
 durch unsern Herrn Jesum Christ / durch
 welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben
 zu dieser Gnade / darinnen wir stehen :
 Bleibet also dabey / daß der Glaube nur alleine das
 Mittel auf Seiten des Menschen / dadurch er gerecht
 wird / und sonst nichts / wie Paulus saget: So hal-
 ten wir nun dafür / daß der Mensch gerecht
 werde ohne des Gesetzes Werk allein durch
 den Glauben / Rom. III, 28. Der Glaube sey
 nun stark oder schwach / so machet er doch ge-
 recht. Es ist nur ein Glaube / wie Paulus lehret /
 Eph. IV, 5. Jedemoch wird dieser eine Glaube in den
 Schwachen und Starcken getheilet / und zwar in
 Ansehung derer Menschen / bey welchen er sich befindet.
 Der Glaube ist an ihm selber allezeit stark /
 und ergreiffet Jesum / was aber die im Glauben ste-
 hende Christen betrifft / so hat einer mehr / der andere
 weniger vom Glauben. Einer ergreiffet den Herrn
 Christum stärker / der andere schwächer. Und also
 sollte

solte (*accurat* zu reden) freylich der Glaube nicht *in infirmam* und *firmam*, in den Schwachen und Starcken / sondern vielmehr *in infirmi* & *firmi*, in des Schwachen und des Starcken eingetheilet werden. Weil aber diese Redens-Art also eingeführet / wird sie auch billig behalten / nach dem sie in der Heil. Schrift zu befinden. Zu dem Cananäischen Weibe sagete JESUS: **O Weib dein Glaube ist groß** / Matth. XV, 28. Seine Jünger aber schalt er für **Kleingläubige** / als sie meineten / sie würden auf dem Meer verderben / **ihr Kleingläubige / warum seyd ihr so furchtsam?** Matth. VIII, 26. weswegen sie auch hernach um Mehrung des Glaubens bey ihm also baten: **Herr stärke uns den Glauben!** Luc. XVII, 5. Solcher schwacher Glaube nun ist auch ein warhafftiger Glaube. Gleich wie ein kleines Zündlein Feuer dennoch ein warhafftiges Feuer ist / obs gleich nicht so sehr brennet als ein starckes Feuer: Gleich wie ein schwaches und dunckles Licht / dennoch ein wahres Licht ist / ob es schon nicht so helle scheint und brennet als ein Grosses; Also ist ein schwacher Glaube auch ein wahrer Glaube / ob er gleich nicht allezeit ein Helden-Glaube ist wie des Abrahams. Man hat den Glauben nicht *à quantitate* und nach seiner Grösse zu *estimiren* / sondern auf das *Objectum* zu sehen / auf welches er gerichtet ist / und an das er sich hält / welches ist JESUS Christus mit seinem theuren Verdienst. Wenn demnach nur einer an JESUM gläubet / es mag sein Glaube schwach oder starck seyn / so weiß er doch / daß er den wahren rechten Glauben habe / der

ihn gerecht mache. Redet nun Paulus alhier von Gläubigen / wie droben erwiesen / und zwar auch besonders von Schwachgläubigen v. i. den Schwachen im Glauben nehmet auf / so wird niemand daran zweiffeln / daß sie nicht solten die Gerechtigkeit Christi ergriffen haben / und also auch Verechte gewesen seyn. Diese nun genießen der Glückseligkeit / daß sie des **HERRN** sind. Sie kommen aber dazu in gewisser Ordnung / darum wir denn auch ansehen

II. Die Ordnung / in welcher sie solche Glückseligkeit erlangen. Die zeigt der Apostel / wenn er saget: Leben wir / so leben wir dem **HERRN** / sterben wir / so sterben wir dem **HERRN**. Und kommt also darauf an / daß die Gerechten / welche eine sonderliche Glückseligkeit genießen wollen / dieses beydes wol in acht nehmen / zuförderst / daß sie dem **HERRN** leben / und dann / daß sie auch dem **HERRN** sterben. Anfangs heisset es: Sie leben dem **HERRN**. Wenn alhier des Lebens gedacht wird / ist dabey wol zu bemerken / daß ein sehr großer Unterscheid sey / zwischen Leben *vivere*, und Jemande leben / *vivere alicui*. Leben ist der Zustand eines Menschen / so lange die natürliche Vereinigung / welche zwischen der Seele und den Leib sich findet / fortgesetzt wird / da die Seele den Leib belebet / regiret und beweget / so lange es **GDt** gefällt solche natürliche

natürliche Vereinigung zu erhalten. Aber Jemande
 leben ist nichts anders / als sich ganz und alle seine
 Verrichtungen in seinen Leben jemande zu Dienst und
 Gefallen anwenden; und von diesem Letzteren ist all-
 hier die Rede: Sie leben dem **HERRN**. Nicht ih-
 nen selbst / wie Paulus in vorhergehenden Verse
 saget: Unser keiner lebet ihm selber. Ihm selbst
 leben heisset so viel / als sich um niemande bekümmern/
 weder nach **GOTT** noch Menschen fragen / sondern auf
 seinen Kopff bestehen / und all sein Thun und Lassen
 ihm selbst zu gefallen anwenden / und ordnen. Also
 wann *1. Pet. IV, 2.* stehet / den Lüsten der Menschen
 leben / so heist das so viel / als sein Leben / seine Ge-
 danken / Worte und Werke / seinen sündlichen Lüsten
 zugefallen anstellen / und das Thun / was die inwoh-
 nende Sünde gern haben will. Und wenn in der *E-*
pistel an die Galater Cap. II, 19. gesaget wird / **GOTT**
 (dem **HERRN**) leben / so heisset das / dem Willen
WOTTES leben / wie es Petrus erkläret in seiner
1. Epist. Cap. IV, 2. **GOTT** zu Gefallen leben / und das
 thun / was **GOTT** in seinem Heiligen Worte geboten
 hat. Deswegen kan nun auch diese Redens-Arth /
 ihm selbst leben / nichts anders bedeuten / als nach
 unsern eigenen Willen und Wolgefallen unser Leben
 anstellen. Es wird sonst bey den Menschen ein drey-
 faches **Selbst** gefunden. Ein natürliches **Selbst** /
 ein fleischliches **Selbst** / und ein geistliches **Selbst**:

R

Das

Das natürliche Selbst hat statt bey allen und jeden Menschen / auch bey Christo. Das Fleischliche hat statt bey allen natürlichen und blossen Menschen / nicht aber bey Christo ; Jedoch / daß von solchen blossen Menschen / auch unsere erste Eltern / so lange sie im Stande der Unschuld blieben / ausgenommen werden. Das geistliche Selbst hat nicht statt / ohne nur bey Wiedergeborenen. Das natürliche Selbst ist des Menschen Wesen / und was dazu gehört. Das fleischliche Selbst ist die inwohnende sündliche Unarth sammt ihren Lüsten. Und wie von dem Natürlichen geredet wird / wann es heisset: **Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst** / Matth. XIX, 19. So saget der HERR von dem Fleischlichen / wenn er haben will / daß ein jeder / der sein Jünger seyn will / sich selbst verläugnen soll / Luc. IX, 23. Das geistliche Selbst ist alles das Gute / was der heilige Geist / durch die Wiedergeburt in den Menschen leget / sonderlich der Glaube / und hievon ist anzunehmen / was Paulus saget / *1. Cor. XI, 28.* **der Mensch prüffe aber sich selbst** / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch. An diesem Ort wird kein anders / als das mitlere selbst / das sündliche gemeinet / wie ein jeder selbst gestehen wird / und also heist ihm selber leben allhier nichts anders / als den Lüsten der Menschen leben / *1. Petr. IV, 2.* oder wie es Paulus ausspricht: **Die Sünde herrschen lassen in seinem sterblichem Leibe**!

Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten /
 Rom. VI, 12. **Es** leben also ihnen selbst die Epi-
 curer / die da in denen Gedancken stehen / sie hätten ihr
 Leben von ohngefähr bekommen / oder wol gar von sich
 selbst / und wollen nicht erkennen / daß sie in **W**elt
 weben / leben und sind / Act. XVII, 28. Sondern
 dürfen heraus fahren / und sagen: **Oh**ngesehr sind
 wir geboren / und fahren wieder dahin / als
 wären wir nie gewesen. Darum wolher / und
 laßet uns wolleben / weil es da ist / und unsers
 Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / u. s. w.
 Sap. II, 2-6. **Es** leben ihnen selbst die Hoffärti-
 gen und Stolzen / die alles allein seyn wollen / und ver-
 langen / daß Jedermann nur auf sie sehe. Sie thun /
 was sie nur gedencken / sie vernichten alles / und
 reden übel davon / und reden und lästern hochher.
 Was sie reden / das muß vom **H**immel geredet
 seyn / was sie sagen / das muß gelten auf **E**rden /
 Pfal. LXXIII, 7. seq. **Es** leben ihnen selbst
 die Ungerechten / die in Aemtern und Ehren sitzen / und
 davor gesetzt sind / daß sie andern zu ihren Recht ver-
 helfen sollen / sie sehen aber nur auf sich selbst / und
 nehmen sich der Bedrängeten nicht an / wie jener
 ungerechter Richter / der sich weder für **G**ott
 fürchtete / noch für **M**enschen scheute / Luc.
 XIIX, 2. **Es** leben ihnen selbst die Unbarm-
 herzi-

herzigen/ die der Armen und Elenden Noth zwar sehen/ aber nicht achten / sondern liegen nur auf ihren Häffen / und sorgen nur für ihren Wanst / wie die zu Sodom / die alles vollauff und guten Frieden hatten / aber dem Armen und Dürfftigen halfen sie nicht / Ezech. XVI, 49. Dergleichen Gattung auch Nabal war / welcher von seinem grossen Ueberfluß dem nothleidenden David / und seinen armen Leuten / nichts wolte zufließen lassen / solten sie auch darüber umkommen / *1. Sam. XXV, 10, 11.* Es leben ihnen selbst die Wohlüstigen / die ihren Bauch für ihren Gott halten / *Phil. III, 19.* und mit jenem Schlemmer alle Tage herrlich und in Freuden leben / *Luc. XVI, 9.* Sie schlaffen auf elfenbeinern Lager / und treiben Ueberfluß mit ihren Betten / sie essen die Lämmer aus der Heerde / und die gemästeten Kälber / sie trinden Wein aus der Schalen / und salben sich mit Balsam / und bekümmern sich nichts um den Schaden Josephs / *Amos VI, 4. seqq.* Es leben ihnen selbst die Verächter des heiligen Predig-Ambts / die nichts auf Gottes Wort und Befehl geben / verachten die Prediger / und seinden sie an / wann sie ihr Ammt treulich verichten / der Meynung als wähen sie dem Straff-Amte des Heiligen Geistes nicht unterworfen / von welchen sie sich nicht wollen straffen lassen / *Gen. VI, 3.* Denn sie sagen: Gebeut hin / gebeut her /
ge:

gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/harre da/ harre
 hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig/ *EL.*
XXIX, 10. Wie Jeremiã Zuhörer waren / die da sprach-
 en: Nach dem Wort / daß du im Nahmen
 des **HERRN** uns sagest / wollen wir dir nicht
 gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle
 dem Wort / das aus unserm Munde gehet /
Jer. XLIV, 16. 17. Auf solche Art nun leben die Gläu-
 bigen und Gerechten nicht / sondern sie leben dem
HERRN. Sie leben Jemande / und zwar dem
HERRN. Welcher ist der wahre **GOTT** / v. 3. 4.
 der den Gläubigen aufgenommen hat / v. 3. dem
 der Gläubige danket / v. 6. **Christus** / der Sohn
GOTTES unser Heyland. So erkläret sich der Apostel
 selbst / wenn er in den alsobald folgenden Worten hin-
 zuthut: Denn dazu ist **Christus** auch gestorben/
 und aufferstanden / und wieder lebendig wor-
 den / daß er über Todte und Lebendige ein **HERR**
 sey / v. 9. Welches auch beweiset der Zusammen-
 hang unsers Verses mit dem folgenden. Denn / so in
 unserm Text / die Rede nicht von eben dem **HERRN**
 wäre / von welchem der 9. vers auch redet / nehmlich
 von **Christo** / so würde der Apostel sein Binde-Wort
 dann im 9. Vers umsonst setzen. Nun diesem **HERRN**
 leben die Gerechten. Es ist zwar **GOTT** der Vater
 auch **HERR** / nicht minder ist auch der Heilige Geist
HERR ein **HERR** der Gerechten; Aber **Christus**
 ist

S

ist

ist besonders ein **HERR**. Er ist ein **HERR** von wegen seiner Person / der **JEHOVA**, der **HERR** der unsere **Berechtigung** ist / Jer. XXIII, 6. Er ist der **HERR** nicht nur nach seiner **Gottheit** / da er die **Herrschaft** von **Ewigkeit** her / mit dem **Vater** und **Heiligen Geist** hat / als **warhafter Gott** vom **Vater** in **Ewigkeit** geboren / welches wir in dem so genannten *Athanasianischen Symbolo* bekennen : **Der Vater ist GOTT / der Sohn ist GOTT / der Heilige Geist ist GOTT / und sind doch nicht drey GOTTen / sondern es ist ein GOTT ;** Sondern auch nach seiner **menschlichen Natur** / welcher die **Göttliche Herrschaft** also mitgetheilet ist / daß man die ganze **Person** / die da ist **GOTT** und **Mensch** / nennen muß / **GOTT** und alle **Tungen** bekennen müssen / daß **Jesus Christus** der **GOTT** sey / zur **Ehre Gottes** des **Vaters** / Phil. II, 11. Daß er als **warhafter Gott** mit dem **Vater** und **Heiligen Geist** der **HERR** sey / daß müssen sie bekennen / denn es liegen die klaren **Sprüche** dar. **Er ist der HERR der Herrlichkeit** / I. Cor. II, 8. **Er ist der HERR aller Herren** / I. Tim. VI, 15. daß er aber auch als **wahrer Mensch** der **HERR** sey / das müssen sie bekennen von wegen der **Persöhnlichen Vereinigung** / **Kraft** welcher ihm nach seiner **Menschheit** alles mitgetheilet ist / was er als der **ewige Gott** hat / **sintemahl in ihm die ganze Fülle der Gott-**
heit

heit leibhaftig wohnet / Col. II, 9. Er hat sich zwar im Stande der Erniedrigung auf eine gewisse Zeit solcher Herrschafft warhaftig entäußert / und sich derselben nicht gebraucht / als er die Knechts-Gestalt an sich genommen / und als der Knecht Gottes unsere Sünde getragen / Ies. III, 12. Gleich wie er aber dennoch auch in der allertieffesten Erniedrigung der HERR war / wie er zur Zeit seines angehenden Leidens / zu seinen Jüngern sprach: Ihr heisset mich Meister und HERR / und saget recht daran / denn ich bins auch / Joh. XIII, 13. also hat er sich bey seiner Erhöhung solcher völlig zugebrauchen angefangen / als er durch sein Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen / Luc. XXIV, 26. denn da hat er sich zur Rechten Gottes gesetzt / und herrschet beydes unter seinen Feinden / und über sein Volk / welches ihm nach seinem Sieg williglich im Heiligen Schmuck opffert / Pf. CX, 2. 3. Gott hat Jesum / welchen die Jüden gecreuziget haben / zu einem HERRN und Christ gemacht / Act. II, 36. Überdem aber ist Christus / als die mittlere Person der anzubetenden Gottheit / auf eine besondere Art / die dem Vater und dem Heiligen Geist nicht zukömmt / der Gerechten HERR / ja nicht nur der Gerechten / sondern des ganzen menschlichen Geschlechts. Sol-

ches ist er geworden dadurch daß er menschliche Natur an sich genommen / denn wie Kinder Fleisch und Blut an sich haben / ist ers gleichermassen theilhaftig worden / *Heb. II, 14.* auch dadurch / daß er ihm eine Gemeine durch sein Blut erkaufft und erworben / *Act. XX, 28.* Auf solche Art hat er sich keine Creatur angenommen. Nicht des Welt-Gebeudes. Denn / wenn des **HERREN** Tag kommen wird / werden die Himmel zergehen mit großem Krachen / die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen / und die Erde / und die Bercke / die drinnen sind / werden verbrennen / *2. Pet. III, 10.* Auch nicht der erschaffenen Geister. Denn er nimmet nichts die Engel an sich / sondern den Saamen Abrahams / *Heb. II, 16.* Diesem ihrem Herrn / als welcher nebst dem Vater und dem Heiligen Geist der enige **HERR** ist / welcher auch durch sein Leiden und Sterben sie theuer erlöset / und der Menschen Kauff-Herr geworden / denn sie sollen wissen / daß sie nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset sind / von ihrem eiteln Wandel / sondern mit dem theuren Blute Christi / als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes / *1. Petr. I, 18. 19.* Leben die Gerechten. Solches aber thun sie auf unterschiedliche Art. 1.

1. Sie leben dem Herrn in einem wahren Erkenntniß / so wol was das natürliche als auch geistliche und ewige Leben anlanget. Daß ein dreyfaches Leben sey / ist gewiß / weil die Heilige Schrift solches ausdrücklich zeigt ; Aber deswegen folget nicht / daß alle Menschen dreyerley Leben haben / sondern nur Gerechte / und rechte Christen sind es / welchen es gegeben. Es hat ein Christ / der durch Christum gerecht worden / auch wie andere Menschen ein natürliches Leben / und so lange als Leib und Seele mit einander vereinigt sind / bleibet er in solchem Leben. Von solchem Leben heisset es : Unser Leben wäret siebenzig Jahr / und wenn es hoch kommet / so sind es achzig Jahr / Pl. XC, 10. Solches natürliches Leben ist für einen Gerechten nicht genug / sondern ein Christ hat auch ein geistliches Leben / welches verborgen sammt Christo in Gott / Coloss. III, 3. Und darauff soll folgen ein ewiges Leben / welches Christen im Himmel zugehört haben / davon der Herr Jesus saget : Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen / Matth. XXV, 46. Alles dreyes erkennet ein Gerechter / und leget es seinem GOTT einig und allein zu. Betrachtet er sein natürliches Leben / so saget er mit Hiob : Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles / was ich um und um bin. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit

Z

Bei

Beinen und Adern hast du mich zusammen
gefüget / Leben und Wohlthat hast du an mir
gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen
Odem / Job. X, 8. II. 12. Bedencket ein Ge-
rechter / daß / da er zuvor in Sünden todt gewesen /
nun aber in Christo lebe / so schreibet er es GOTT zu /
und spricht : Da wir todt waren in Sünden /
hat uns GOTT / der da reich ist von Barm-
herzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er
uns geliebet hat / sammt Christo lebendig ge-
macht / Eph. II, 4. 5. Gedencket er an das zukünf-
tige ewige Leben / und freuet sich darauß / so erkennt
er / daß ihm solches keiner geben könne / als allein
GOTT / und der Herr Christus / denn die Gabe
GOTTES ist das ewige Leben in Christo Jesu
unserm HERRN / Rom. VI, 23.

2. Sie leben dem HERRN in einem wahr-
en Glauben / wenn sie das theure Verdienst Chri-
sti ergreifen / und sich solches gläubig zu eignen ; Da
sagen sie mit Paulo : Ich lebe / aber doch nun nicht
ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was
ich ietzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glau-
ben des Sohnes GOTTES / der mich geliebet
hat / und sich selbst für mich dar gegeben / Gal. II, 20.
Denn ein Gerechter bekommt das Leben / wann er der
Gerechtigkeit Jesu Christi im Glauben theilhaftig /
und

und für Gott gerecht gemacht wird / also daß er nun
 kan für Gott bestehen und Gnade erlangen. Denn
 der Gerechte wird seines Glaubens leben /
Gal. III, 11. Es wird auch der Geist des Lebens über ihn
 ausgegossen / sein todtes Herz lebendig gemacht / und
 durch den Saamen Gottes ein neues Leben in ihm
 erwecket / wann ihn Christus der Göttlichen Na-
 tur durch seine Verheißung theilhaftig ma-
 chet / *2. Pet. I, 4.*

3. Sie leben dem Herrn in einem heiligen
 Wandel. Sie essen nun oder trinden / oder
 was sie thun / so thun sie alles zur Ehre Got-
 tes / sie sind niemand ärgerlich / *1. Cor. X, 31, 32.*
 Sie fleisigen sich / daß sie dem Herrn wol-
 gefallen / *2. Cor. V, 9.* und leben dem Willen
 Gottes / *1. Pet. IV, 2.* Lassen auch ihr Licht leuch-
 ten für den Leuten / daß sie ihre gute Werke se-
 hen / und Gott den Vater im Himmel preis-
 sen / *Matth. V, 16.* Weil auch der Mensch seine
 bestimmete Zeit zu leben hat / und die Zahl seiner
 Monden bey Gott stehet / *Job. XIV, 5.* So lebet ein
 Gerechter dem Herrn auch darin nach Göttlichen Wil-
 len / wie also David / da er auf der Flucht begriffen war /
 dem Herrn lebete. Spricht er: *Ich habe nicht Lust
 zu dir / siehe / hie bin ich / er mache es mit mir / wie
 es ihm wol gefället / so lautet sein Entschluß /*

2. Sam. XV, 26. Nun dieses ist die Art / wie die Gerechte dem HErrn leben. Sie lassen es aber damit nicht genung seyn / sondern wie es in unsern Text ferner heisset: Sie sterben auch dem HErrn / leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / saget Paulus in unserm Text. Im vorhergehenden Verse heist es: Unser keiner stirbt ihm selber. Sterben ist nichts anders / als das Scheiden der Seele von dem Leibe. So lange der Mensch einen lebendigen Odem bey sich hat / so lange lebet er / bleibet der Odem aussen / so stirbet er / und ist der blasse Leib da ohne Seele. Aus dem nun was droben gesagt ist / was da heisse / ihm selbst leben / und dem HErrn leben / ist leicht abzunehmen / was es sey / ihm selber sterben / oder dem HErrn sterben. Derjenige stirbet ihm selber / welcher den rechten Ursprung des Todes nicht beherziget / noch zu seinem Tode sich recht schicket. Er siehet den Tod nur mit fleischlichen Augen an / als ein nöthiges Ubel / dem er nicht entfliehen kan / und gehet trozig in seinen Tod hinein / wie Agag / der Amalekiter König es so machete / als kein Erretter vom Tode war. Er ging dem Samuel troziglich entgegen und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben / 1. Sam. XV, 32. So sterben ihnen selber die Epicurer / weil sie nicht gläuben / daß sie den Tod / als ihrer Sünden Sold verdienen / Rom. VI, 23. Sie bilden ihnen mit dem Tode einen Hund / und mit der Hölle einen Ber-

Verstand ein/ *Jes. XXIX, 15.* Ihnen selbst sterben die Unbussfertigen/ die ohne Erkenntniß ihrer Sünden/ ohne Glauben an Christum/ ohne Besserung des Lebens dahin sterben/ in lauter Verstockung und Verzweifelung/ *Gen. IV, 16.* Ihnen selbst sterben die Selbst-Mörder/ sie mögen nun aus Ungedult/ wie *Phitophel*/ *2. Sam. XVII, 25.* oder aus eingebildetem Ruhm/ und grossen Nahmen/ den sie ihnen daher zu machen gedencken/ ihnen selbst das Leben nehmen/ wie *Cato*, der Selbst-Mörder/ von den Stricker Philosophen gerühmet wird/ daß mehr Ehre als Blut aus seinen Wunden geflossen sey. Kein Gerechter thut das; Er weiß es kommet mit Gottes Wort nicht überein. Wolte der Kercker-Meister zu *Philippis* einen Selbst-Mord begehen/ als er die Thüren des Gefängnisses auffgethan sahe/ das Schwerdt auszog/ um sich zu erwürgen/ weil er meinete/ die Gefangenen wären entflohen/ so straffete solches *Paulus*/ rief laut und sprach: Thue dir nichts übels/ denn wir sind alle hier/ *Aff. XVI, 27, 28.* Waren zu *Corinthus* einige/ so auf gut *Epicurisch* sageten: Lasset uns essen und trincken/ denn morgen sind wir todt/ so warnt er sie/ und schreibet: Werdet doch einmahl recht nüchtern/ und sündiget nicht/ *1. Cor. XV, 32, 34.* Darum sterben denn die Gerechten auf solche Art nicht/ sondern/ wie sie dem Herrn leben/ so

U sterben

sterben sie auch dem **H**Ern. Solches thun die Gerechten / wenn sie nicht nur mit dem Märtyrer-Tode / sondern auch mit einer jeden andern Art des Todes / da sie im Glauben sterben / **G**ott preisen / und auch hierin Christi Ehre suchen / *Job. XXI, 19.* Wenn sie in täglicher Todes-Betrachtung stehen / und ohn unterlaß bedencken / daß sie sterben müssen / *Pfalm. XC, 12.* Wenn sie sich auf ihren Tode mit wahrer Busse, und würdiger Genießung und Gebrauch der zur Seligkeit verordneten Mittel stets bereit halten / und einen guten **K**ampff kämpffen / den **L**auff vollenden / und **G**lauben behalten / *2. Tim. IV, 7.* Wann sie als Diener und Dienerinnen Christi mit Simeon den Tod als einen Aufbruch ansehen / daß durch sie zu ihrem **H**Ern in **F**riede fahren / *Luc. II, 29.* Wann sie wollen / daß des **H**Ern Wille geschehe / und da die Stunde des Todes herben kömmet / zu sterben sich nicht wegern ; Auch die Art des Todes / und wie sie nach dem Göttlichen Wohlgefallen aus dieser Welt scheiden sollen / ihnen nicht entgegen seyn lassen / sondern willig sterben / und mit David sprechen : **I**ch gehe hin den **B**eg aller **W**elt / *1. Reg. II, 1. 2.* Wann sie um ihrer Kinder und Angehörigen willen / die sie irgend zurücke lassen / ihren Tod nicht aufgeschoben wissen wollen / sondern dieselbe der **V**orsorge **G**ottes in gläubiger Zuversicht empfehlen / mit Jacob dem **E**rs-Vater sagend : **S**iehe / ich sterbe / und **G**ott wird mit euch sein / *Gen. XLVIII,*

XLVIII, 21. Wenn sie also sterben / daß auch andere ihr Ende anzuschauen / und deren Glauben nachzufolgen angewiesen werden können / Heb. XIII, 7. So sterben sie dem HErrn. Weil denn nun die Gerechten dem HErrn leben / und dem HErrn sterben / so kommen sie auch zu einer besonderen Glückseligkeit. Worin diese aber bestehe / daß werden wir erkennen / wenn wir nun noch

III. Betrachten die Beschaffenheit der Glückseligkeit / welche sie erlangen. Dieselbe wird uns beschrieben theils als eine grosse / theils als eine gewisse Glückseligkeit.

Es ist eine grosse Glückseligkeit welche die Gerechten erlangen / denn sie sind des HErrn und das nicht nur im Leben / sondern auch im Sterben / ja auch noch nach dem Tode. Anfangs sind sie des HErrn im Leben. Paulus spricht: Leben wir / so sind wir des HErrn. Des HErrn seyn / ist solche Lebens-Art die da anzeigt / daß man so dem HErrn zugehöre / daß man sein allein sey / so daß auch kein ander einen Anspruch daran nehmen könne. Wann GOTT zu dem reichen Land-Mann saget: Was wirds seyn / das du bereitet hast / Luc. XII, 20. so ist die Meinung: Wann du nun todt bist / und deine Seele wird von dir genommen seyn / wessen wird denn das Deine seyn / und wem wird dein gesammelter Vorrath eigenthümlich zustehen / und zu staten kommen?

men? Bringet demnach diese Redens- Art: **Des**
HErrn Christi seyn mit sich / daß es so viel heiße/
als dem HErrn Christo zugehören / und sein eigen seyn.
Man kan aber des HErrn seyn auf mancherley Art /
und **G**ott dem HErrn zustehen in unterschiedenen Ab-
sichten / nemlich aus dem Rechte der Schöpfung / aus
dem Rechte der Erlösung / und aus dem Rechte der Hei-
ligung. Nach der Schöpfung sind des HErrn nicht
nur alle Menschen / sondern auch alle andere Geschöpfe /
wie der HErr selber saget: **A**lle Thiere im Walde
sind mein / und Vieh auf den Bergen / da sie
bey tausenden gehen. **D**er Erdboden ist mein /
und alles was drinnen ist / Pf. L, 10. 12. **K**raft
der Erlösung sind des HErrn / nicht alle Geschöpfe /
sondern nur die Menschen. Nur die hat er erlöset /
deren **S**aamen er hat angenommen / und also
nicht die gefallene **E**ngel / Heb. II, 16. **U**ns
(Menschen) hat der HErr erkaufft mit seinem
Blute / Apoc. V, 9. und zwar alle Menschen / auch
diejenigen / die ihn / ihren **E**rkauffer und HErrn
verläugnen / und über sich ein schnell **V**erdamm-
niß führen / 2. Pet. II, 1. **E**r ist die **V**ersöhnung
für der ganzen **W**elt / 1. Joh. II, 2. **D**urch die Hei-
ligung sind nicht alle Menschen Gottes eigen / sondern
nur die Gläubigen / die Gerechten. **Z**war alle Menschen
sollten nach der Göttlichen Absicht des HErrn seyn / sie
kömten auch in **K**raft Gottes dazü gelangen / und
Christi

Christi Eigenthum werden / wenn sie nur die Gnaden-
Mittel nicht freventlich verachteten: Denn unser
Heyland **Jesus Christus** hat sich selbst für
uns gegeben / daß er uns erlösete von aller Un-
gerechtigkeit / und reiniget ihm selbst ein Volk
zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten
Wercken / *Tic. II, 13. 14.* Nachdem sie aber ja
nicht wollen / daß **Christus** über sie herrsche /
Luc. XIX, 27. sondern wiederstreben allezeit
dem **Heiligen Geist** / *Act. VII, 51.* so gehören
sie solcher gestalt nicht unter Christi Herrschaft / son-
dern die Gläubigen sind nur des **Herrn** / das ist / des
Herrn eigen. Die **Epheser** / die gläubeten / sind
versiegelt worden mit dem **Heiligen Geist** der
Verheißung / welcher ist das Pfand unsers
Erbes / zu unser Erlösung / daß wir sein Ei-
genthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit /
Eph. 1, 13. 14. Hier wird von denen geredet / die durch
die Heiligung **Gottes** eigen sind / welche **GOTT**
aufgenommen hat / v. 3. welche alles was sie
thun / dem **Herrn** thun v. 6. welche nicht ihnen
selber / sondern dem **Herrn** leben und sterben /
v. 7-8. Diß aber sind unstrittig die Gläubige und Gerech-
te / die nicht nur von **GOTT** erschaffen / nicht allein durch
Christum erlöset / sondern auch ein **Opffer** gewor-
den

den sind / **G**ott angenehme / geheiligt durch den Heiligen **W**eist / Rom. XV, 16. Und dieses ist die grosse Glückseligkeit / welche diejenige erlangen / die durch den Glauben gerecht sind / dem **H**errn leben / und auch dem **H**errn sterben. Sie sind **C**hristi / sie sind des **H**errn eigen / nicht allein erlöset / sondern auch gläubig / und also theilhaftig aller der Seligkeit / die **C**hristus erworben / und denen / die ihn im Glauben ergreifen / würcklich zu geben versprochen hat. Sie sind des **H**errn / als werthgeschätzte Freunde / die mit dem **H**errn im guten Vernehmen stehen / wie der **H**err **J**esus dort zu seinen Jüngern sagete: **I**hr seyd meine Freunde / so ihr thut / was **i**ch euch gebiete. **I**ch sage hinfort nicht / daß ihr **K**nechte seyd / denn ein **K**necht weiß nicht / was sein **H**err thut ; **S**uch aber habe ich gesaget / daß ihr **F**reunde seyd / Joh. XV, 14. 15. Sie sind des **H**errn als seine vertraucte Brüder / die er nicht lassen kan ; **S**intemal sie alle von einem kommen / beyde der da heiligt / und die da geheiligt werden / darum schämet er sich auch nicht / sie **B**rüder zu heissen / Heb. II, 11. Sie sind des **H**errn als seine lieben Kinder / denen er alles gutes thut. Sie sind alle **G**ottes **K**inder durch den Glauben an **C**hristo **J**esu / Gal. III, 26. Ja sie sind des **H**errn als **M**itglieder des **L**eibes / dessen

dessen Haupt der Herr ist / Eph. IV, 15. 16. Und wie dieses einjeglicher für eine grosse Glückseligkeit erkennen und halten muß / so genießen die Gerechten derselben zu ihren grossen Vergnügen bereits in diesem Leben. In allem was ihnen vorkommt / sehen sie nichts als lauter Seligkeit / und haben also einen unaussprechlichen Vorzug / vor allen andern Menschen. Sie sind wiedergeboren / und mit dem Leben des Glaubens beschenkt. **G**ott machet sie selig / durch das Bad der Wiedergeburt / und Erneuerung des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über sie reichlich / durch **J**esum Christum / unsern Heyland / auf daß sie durch desselben Gnad gerecht / und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist gewißlich war / Tit. III, 5. 6. 7. 8. Sie sind von aller Schuld und Straffe der Sünden frey und gerecht erklärt. Nun ist die Seligkeit allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohn zuthun der Werke / da er spricht: Selig sind die / welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind / und welchen ihre Sünde bedekt ist. Selig ist der Mann / welchem **G**ott keine Sünde zurechnet / Rom. IV, 6. 7. 8. Sie sind loß von der Anklage und bösem Gewissen *Rom. IX, 14. X, 22.* Sie können nun als rechte Glückselige

selige sagen: Nun wir sind gerecht worden / so haben wir Friede mit Gott / durch unsern Herrn Jesum Christ / Rom. V, 1. Welcher Friede nichts anders ist / als die Glückseligkeit / der vorhin der Sünden wegen unglückseligen Seelen. Je schwerer der Fluch ist / der die Menschen um der Sünde willen drücket / je herrlicher ist die Seligkeit hingegen / in welcher diejenigen stehen / welchen die Sünde vergeben sind. Denn vom Fluch des Gesetzes sind sie wirklich frey / vor der Verdammniß gesichert / von des Satans Gewalt erlöset. Durch den Heiligen Geist / der ihnen in der Wiedergeburt gegeben / wird die Liebe Gottes / die derselbe gegen die Gerechten trägt / und solcher Liebe theure Früchte zu ihrer Seligkeit / also in das Herz eingedruckt und ausgegossen / daß sie / ausser dem Stande der Anfechtung / selbige wahrhaftig fühlen und empfinden. Der heilige Geist schreibt in das Herz derer / die durch den Glauben an Jesum gerecht und selig worden sind / das Gesetz / und gibt es in ihren Sinn / Jer. XXXI, 33. das ist / er machet sie denen Göttlichen Geboten gleich gesinnet / sie haben nach den innern Menschen Wohlgefallen an Gottes Gesetz / Rom. VII, 22. Sie sind glücklich / daß sie nunmehr dem Dienst der Sünden abgestorben sind / und durch Krafft des Gesetzes / derselben Tyranny und Joch von sich abgelegt haben. Die Sünde kan nicht mehr über sie herrschen / sintemal sie nicht unter dem Gesetze sind /

sind / sondern unter der Gnade / Rom. VI, 14. das Wort Gottes ist ihnen ein Gnaden-Brieff / darinnen er ihnen verschrieben / er wolle in Zeit und Ewigkeit ihr gnädiger Gott seyn / ihnen auch verheissen / sie sollen hier zeitlich und dort ewig selig seyn / die heiligen Sacramenta sind die Siegel solches Briefses / und aller darinnen versprochenen Güter. Das ist ja Glückseligkeit. Wenn sie bäten / reden sie / durch den in ihnen wohnenden Geiste Christi / mit ihrem Vater im Himmel / gang vertrauet / wie etwan die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater reden. Da sprechen sie sein dreiste: Ich bin dein / hilf mir / Ps. CXLIX, 94. Das zeigt abermal eine grosse Glückseligkeit an. Ja auch / was das Leibliche betrifft / so gehet auch auf das / die Glückseligkeit der Gerechten / die sie in diesem Leben haben. Zum öftern beglücket Gott die Gerechten in diesem Leben / mit langem Leben / als den Methusalah / Gen. V, 27. mit beständiger Gesundheit / als den Moses / Deut. XXXIV, 7. mit Reichthum / als den Abraham / Gen. XIII, 2. mit Ehre / als den David / 1. Chron. XXX, 28. Oder aber / so Gott zu seines Nahmens Ehren / und seiner Gläubigen Kinder Heyl / es besser und dienlicher befindet / sie in der Blüthe ihrer Jahre dahin zunehmen / mit Krankheit / Armuth / Verachtung und anderm Leiden / zu belegen / so haben sie dabey dieses voraus / daß sie wissen / und versichert sind / sie seyn auch bey solchen Umständen selig / und Gott sey in aller Trübsahl / ihr gnädiger Gott und Vater / und was der ihnen aufleget / müsse zu ihrem besten dienen. Wie der Herr Jesus seine Jünger /

Y

bey

hey allem ihren Leiden / das um seines Nahmens willen über sie kam / dennoch selig preifete: **Selig** seydt ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übels wieder euch / so sie daran liegen / *Matth. V, 11.* Sie empfinden auch in allem Leiden einen kräftigen Schmach des Göttlichen Trostes / ja selbst solches Leiden ist ihnen ein Verweifthum / daß sie ihres Herrn Christi eigen / ihres Vaters im Himmel angenehme Kinder seynd / und im Stande der Seligkeit stehen. Denn welche der **HERR** lieb hat / die züchtiget er / und daß darum / daß sie seine Heiligung erlangen / *Hebr. XII, 6, 10.* **Müssen** die Gerechten mit leiden / so werden sie auch mit zur Herrlichkeit erhaben / *Rom. VIII, 17.*

Weiter / so sind die Gerechten des **HERRN** im sterben. Es saget der Apostel: Sterben wir / so sind wir des **HERRN**. Und eben das machet sie auch vor andern Menschen glücklich / weil sie es hierinnen besser haben als die andern alle. Kommet es mit einem Gottlosen zum Sterben / so kommet er hin in die Hölle / und an den Ort der Quaal / *Luc. XVI, 23.* aber dafür darff sich ein Gerechter nicht fürchten. Denn die Gerechten sind gewiß / ihr Tod werde ihnen nicht zu ihren Verderben / und aus Zorn / sondern zum Eintritte in die völlige Seligkeit / aus lauter Gnaden zugesandt / ihr **Tod** sey ihnen eine **Hinfahrt**

Hinfahrt in Frieden/ Luc. II, 29. Dahero sehen sie ihr Sterben nicht anders an / als einen angenehmen Boten / der sie aus dem Kercker dieses mühseligen Lebens zur Freiheit der Kinder Gottes abfordert. Sie sagen mit Paulo : Sterben ist mein Gewinn (ist mir eine Glückseligkeit) und schadet mir nicht/ *Phil. I, 21.* Zwar was das Aeufferliche betrifft / wenn die Stunde zum Sterben kommet / so haben die Gerechten vor den Gottlosen nichts voraus. Leib und Seele werden getrennet / die natürliche Schmerzen finden sich bey allen Sterbenden / sie mögen seyn Gerechte oder Ungerechte. Da sterben sie alle des Todes / und wie das Wasser in die Erde verschleift / das man nicht auffhält / *2. Sam. XIV, 14.* Aber / darin steckt ihr glückseliger Vorzug / daß sie inwendig in ihrer Seelen versichert sind : Gott sey ihnen gnädig nach seiner Güte / und habe alle ihre Sünden getilget / nach seiner grossen Barmherzigkeit / *Pf. LI, 3.* Sind also mit Trost und innerlicher Süßigkeit erfüllet / daran es allen Gottlosen mangelt. Auch selbst der Augenblick / in welchem das natürliche Band der Seelen und des Leibes zerrissen wird / ist voll Vergnügung. Die Seele wird in derselben Minute von aller Sünde gang und gar gereiniget / und gehet also ein zu ihres Herrn Freude / *Matth. XXV, 21.* Der Leib wird auch glückselig / er ruhet von aller seiner Arbeit / *Apoc. XIV, 13.* Und nach dem Sterben erhalten die Gerechten allererst ihre gröste Glückseligkeit. Denn sie sind nicht

allein im Leben und Tode/ sondern endlich auch nach dem Tode glücklich. Paulus zeigt es an/ wenn er saget: Daß wann sie auch gleich sterben/ und also als Todte geachtet werden/ sie dennoch des **HERRN** sind. **Sterben wir/ so sind wir des HERRN.** Dis ist ganz was besonders/ das die Gerechten von der Herrschaft Christi/ dessen sie sind/ haben/ ingleichen auch was sonderliches bey Christi Herrschaft/ weil sich solches sonst weder bey Herrn noch Unterthanen findet. Stirbet ein Unterthan/ so hat er vor sich keines Herrn mehr nöthig/ der ihn bey dem Seinigen beschütze/ durch gute Gesetze regiere/ und seine Tugenden belohne. Es höret auch seiner Obrigkeit Herrschaft über ihn/ wann er todt ist/ auf. Kein irdischer Herr kan einem Verstorbenen was befehlen. Das mag endlich wol seyn/ daß ein Herr seine Macht an dem Körper seines verstorbenen Unterthanen ausüben kan; Unmöglich aber ist es/ daß sie deren Seelen nützen oder schaden können/ wie sie denn auch denen entseelten Körpern nicht befehlen können/ daß sie entweder nicht verwesen oder nicht wieder lebendig werden sollten. Daher der Herr Jesus sprach: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten! *Matth. X. 28.* Christus ist ein Herr über die Lebendigen und die Todten. Denn dazu ist Christus auch gestorben/ und auferstanden/ und wieder lebendig worden/ daß er über Todte und Lebendige ein **HERR** sey. v. 9.

Also

Also sind denn die Gerechten nach ihren Tode von Jesu nicht geschieden / sondern sie bleiben auch alsdann noch des HERRN / und genießten grosser Glückseligkeit. Er bewahret alle ihre Gebeine / daß der nicht eins verlohren wird / Psal. XXXIV, 21. er wecket sie dermahleins alle wieder auf / denn es kömmet die Stunde / daß die Todten / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden hervor gehen / die da gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber übels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts / Joh. V, 28. 29. Sonsten heist es: *Res perit suo Domino.* Verdirbt oder stirbt etwas / so verdirbt und stirbt es seinen Herrn / nicht aber dem / welchem es nur aufzuheben / gegeben oder eingethan war / *Exod. XXII, 7. seq.* Aber so verhält es sich nicht mit denen Gerechten / die dem HERRN leben und sterben. Die verderben in ihrem Sterben nicht / vielweniger ihrem Herrn zum Schaden / sondern sie sterben ihm und ihnen selbst zum Vortheil / bleiben von ihrem Herrn ungeschieden / und werden mit grosser Glückseligkeit erfreuet. Ihre Glückseligkeit / wird im Reich der Herrlichkeit / und jener Ewigkeit / fortgesetzt. Es bleibet ihnen nicht nur die hier bereits angefangene Glückseligkeit / sondern diese wird noch vermehret mit neuer Glückseligkeit / wann ihnen solche Heils-Güter gegeben werden / die sich zu dieser Zeit noch nicht schicken. Es behalten die Gerechten nach

3

ihrem

ihrem Tode / eine ewige Vergebung ihrer Sünden / weil Christus eine ewige Erlösung erfunden / Hebr. IX, 12. Ob gleich die Gerechten von der Erbsünde in der Rechtfertigung allhier losgesprochen / und in der Heiligung sich derselben / so viel ihnen in dieser Schwachheit möglich gewesen / entzogen / so hat ihnen doch die Sünde immer angeklebet / und sind auch öfters aus Schwachheit von ihnen Sünden begangen worden; Aber in dem ewigen Leben ist kein geistlicher Flecken noch Kunkel an ihnen zu sehen / Eph. V, 27. Sie sind nun erlöst von dem Peibe dieses Todes / Rom. VII, 24. So lange sie noch in der Welt waren / trugen sie bey sich herum Fleisch und Geist / der Satan suchte sie zu fichten / wie den Weizen / Luc. XXII, 31. Die Welt reizete sie zu vielen Bösen; Nun aber sind sie ganz geistlich / sehen unter ihre Füße den Satan getreten / und haben die Welt nicht mehr vor sich / die mit ihrer Lust vergangen / 1. Joh. II, 17. Von Beschwerungen und Wiederwertigkeiten / Befümmernissen und Traurigkeit / Schmerzen / Weinen und Ubel / wissen die Gerechten nach dem Tode nichts. Gott hat alle Thränen von ihren Augen abgewischt / und ist nun nicht mehr Leid noch Geschrey / noch Schmerz da / Apoc. XXI, 4. Die Gerechten erlangen nach ihrem Tode das Recht wieder / was sie in Adam verlohren / und werden in das schöne Ebenbild Gottes so eingekleidet / daß es ihnen niemand

niemand wird nehmen können / welches sich durch das Zeugniß des Heiligen Geistes der gottselige König David versprach / da er selbst zu GOTT also redete: **ICH** aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde / Pf. XVII, 15. Die Seele so wol als der Leib kommen nach den Tode zu einer vollkommenen Glückseligkeit. In der Seele befindet sich nun eine vollkommene Erkenntniß Gottes / und der Verstand ist so erleuchtet / daß er nun die größtesten Geheimnissen versteht. Keiner unter denen Gerechten / hat nach seinen seligen Absterben über seinen schwachen Verstand und Unwissenheit in Himmlischen zu klagen / sondern siehet / daß eingetroffen sey / was Paulus gelehret: Unser Wissen ist Stückwerk / und unser Weissagen ist Stückwerk / wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückwerk aufhören / 1. Cor. XIII, 9. 10. Der Gerechten Wille / so in der Seelen sich findet / ist auch nur zum Guten geneiget / was gerecht ist / das verlangt er. GOTT hängt er feste an / ist ihm mit der zartesten und stärksten Liebe zugethan / weil **GOTT** alles in allen / 1. Cor. XV, 28. Weil **GOTT** mit seiner Liebe sich nun über den Gerechten vellig ausgeußt / und nichts an der Seele und dem Leibe ist / daß sie nicht empfindet / und er dadurch das rechte Leben habe / so ist er nun mit Liebe ihm wieder ganz ergeben / und was an ihm ist / ist auf die Liebe Gottes gerichtet. Denn **GOTT** ist die

Liebe/ und wer in der Liebe bleibet / der bleibet
 in Gott / und Gott in ihm / I. Joh. IV, 16.
 Es werden auch nach dem Tode / an jenem Tage / die
 Leiber der Gerechten recht glücklich seyn. Es werden
 ihnen herrliche Gaben gegeben werden / wovon sie ganz
 anders / als da sie in der Welt lebten / aussehen wer-
 den. Wenn der Apostel Paulus lehret / daß Je-
 sus unsern nichtigen Leib verklären werde / daß
 er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach
 der Würdung / da er mit kan auch alle Din-
 ge ihm unterthänig machen / *Phil. III, 21.* So kön-
 nen wir gar leicht erkennen / in was herrlichen / voll-
 kommenen / erwünschten und glückseligen Zustand der
 Gerechten Leiber seyn werden / am Tage der Auferste-
 hung. Kein Ort wird sie umschrencken / kein Tod wird
 sie treffen / und was Schwachheit und Gebrechlichkeit
 heißet / wird bey ihnen nicht mehr seyn / nachdem die
 Leiber der Gerechten in der Auferweckung ganz geän-
 dert werden / wovon Paulus schreibt: Es wird ge-
 säet verwestlich / und wird auferstehen unver-
 westlich; Es wird gesäet in Unehre / und wird
 auferstehen in Herrlichkeit; Es wird gesäet in
 Schwachheit / und wird auferstehen in Kraft;
 Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird
 auferstehen ein geistlicher Leib. Dieses Ver-
 westliche muß anziehen das Unverwestliche / und
 dieses Sterbliche muß anziehen die Unsterblich-
 keit!

feit / I. Cor. XV, 42. seq. Dieses alles nun läßt uns nicht zweifeln / daß die Gerechten nicht solten einer besondern Glückseligkeit genießen / da nicht nur im Leben / sondern auch im Sterben / ja gar nach dem Tode sie mit lauter Glück und Güter des Heils überschattet werden / und das so wol der Seelen als dem Leibe nach. Mag also wol mit Recht eine grosse Glückseligkeit heissen. Es ist aber auch diese Glückseligkeit der Gerechten

§ Eine gewisse Glückseligkeit. Welches Paulus allhier deutlich anzeigt / nicht nur mit dem Worte **Darum** / sondern auch damit / daß er saget: Wir sind des HErrn. **Darum** / ist ein Wort daß eine Rede an die andere bindet / und machet Paulus also eine richtige *Illation* und Schluß-Rede / daß / daraus daß die Gerechten dem HErrn Christo leben und sterben / sie unfehlbar diese Folge machen / daß sie des HErrn sind / und an der Gewisheit ihrer Seligkeit im geringsten nicht zweifeln dürfen. Dannenhero setzet er es auch als eine ganz gewisse Sache / wann er spricht: Wir sind des HErrn. Er saget nicht / wir werden dadurch des HErrn / daß wir dem HErrn leben und sterben; Sondern / wenn wir dem HErrn leben und sterben / so sind wir des HErrn. Er schleußt aus dem vorübergehenden *Aktu* diesen *Statum*. Der *Aktus* die Handlung / da man zu solcher Glückseligkeit kömmet / geschiehet / wenn man mit dem Glauben in der Wiedergeburt begnadet / und gerecht erkläret ist / denn die selige Kindschaft ist eine unmittelbare erfolgende Frucht der Rechtfertigung. Die so durch

Aa

Gottes

Gottes Gnade gerecht worden / sind Erben
 des ewigen Lebens / Tit. III, 7. Aber des HErrn
 ist man (*in statu*) wenn man im Glauben des HErrn
 bleibt / und demselben lebet und stirbet. Wer sich
 denn nur dem HErrn im Leben und Sterben ergiebet / der
 ist auch des HErrn im Leben und Sterben / und also
 seiner Seligkeit gewiß. Die Gerechten können mit
 Paulo sagen: Ich bin gewiß / daß weder Tod
 noch Leben / weder Engel noch Fürsten-
 thum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges
 noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes /
 noch keine andere Creatur / mag uns scheiden
 von der Liebe Gottes / die in Christo Iesu
 ist / unserm HErrn / Rom. VIII, 38. 39.
 Sie haben vor sich die allgemeinen Verheißungen
 Gottes: Er wolle / daß allen Menschen ge-
 hofften werde / und sie alle zur Erkenntniß der
 Wahrheit kommen / 1. Tim. II, 4. Darunter denn
 ein jedweder auf seine Person *subsamiren* / und (wie in
 solchen Verheißungen beydes der gnädige Wille und
 die Allmacht Gottes eingeschlossen ist / so an der Er-
 füllung nicht zweiffeln lassen) also ferner gewiß schlies-
 sen kan / er habe Vergebung der Sünden / Gnade und
 das ewige Leben. Sie sind es Bergewissert aus der
 ewigen Liebe des Vaters / nach welcher er alle Men-
 schen geliebet / insonderheit aber die Gläubigen / als
 seine Kinder zum ewigen Leben erwehlet / und
 ihre

ihre Nahmen in dem Himmel angeschrieben/
Eph. 1, 4. Luc. X, 20. Sie wissen es aus dem Verdienste Jesu Christi / welcher allen die Seligkeit erworben / und den Gläubigen Macht gegeben Gottes Kinder zu werden / *Joh. 1, 12.* Sind sie aber Kinder / so sind sie auch Erben / nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi / *Rom. VIII, 17.* Sie nehmen es ab aus der Einwohnung und Wirkung des Heiligen Geistes. Gott ist es / der sie befestiget in Christum / und sie gesalbet und versiegelt / und in ihre Herzen / das Pfand / den Geist gegeben hat / *2. Cor. 1, 21. 22.* Der Geist der treibet sie / und welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder / er giebet Zeugniß ihrem Geist / daß sie Gottes Kinder sind / *Rom. VIII, 14. 16.* Es ist ihnen das Gebet als eine Versicherung gegeben / wenn Christus sagt: **Wahrlich / wahrlich /** ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er es euch geben / *Joh. XVI, 24.* Das ist gleichsam ein *Blanquet*, darauff man schreiben soll / was man will. Nun schreibe ein Gerechter die Gnade Gottes / und das ewige Leben darauff / und bete darum fleißig / so hat er schon die *Obligation* in Händen. Das Siegel ist auch bereits ausgedrucket / das ist die heilige Tauffe /

derer er sich stets erinnern soll / als in welcher er in den Gnadenbund Gottes aufgenommen ist. Sie haben auch die Mittel / dadurch der Glaube / der sie so glücklich macht / in ihnen erhalten und vermehret wird / nehmlich das Wort / und das Hochwürdige Abendmahl / diese gebrauchen sie fleißig / und mit aller Andacht / streiten mit Christo wieder die Sünde / Teufel / Welt und Tod / überwinden auch mit ihm / und in seiner Kraft. Wer aber überwinden wird / dem will er geben zu sitzen auf seinem Stuhl / gleich wie er überwunden hat / und ist gesessen mit seinem Vater auf seinem Stuhl / Apoc. III, 21. Kann es also nicht fehlen / es muß ein Gerechter eine gewisse Glückseligkeit haben. Dieses ist nun die einfältige Betrachtung unsers Texts / aus welchem wir erwogen haben. Die Glückseligkeit der Gerechten / da wir gesehen I. die Gerechten / welche solche Glückseligkeit erlangen / II. die Ordnung / in welcher sie dieselbe erlangen / und III. die Beschaffenheit der Glückseligkeit welche sie erlangen.

Aus dem nun was bishero vorgetragen lernen wir noch mit wenigen : Wer denn diejenigen seyn / welche gewiß versichert seyn können / daß sie im Leben / im Sterben / und nach dem Tode glücklich seyn werden ? Solches sind nun freylich nicht alle Menschen / sondern allein die Gerechten / die

die im wahren Glauben an Christum sind / und als Wiedergebohrne dem HErrn leben und sterben. Darum haben wir mit Bedacht gesagt: Daß die Gerechten nur zur rechten Glückseligkeit gelangen. Es will zwar GOTT in der That und Wahrheit / daß alle Menschen zu solcher Glückseligkeit kommen sollen. So war ich lebe / spricht der HErr HErr / ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen / (i. e. an der Unglückseligkeit der Ungerechten) sondern / daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe / Ezech. XXXIII, II. So hat auch Christus alle Menschen erkauffet / und mit seinem Blute erlöset / indem er die Veröhnung für der ganzen Welt Sünde worden / 1. Job. II, 2. und ihnen also einen Zugang zu solcher Seligkeit zu Wege gebracht; der Heilige Geist arbeitet an aller Menschen Herzen / sie zur künftigen Seligkeit zu zubereiten. Er straffet die (ganze) Welt / um die Sünden / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht / Job. XVI, 8. GOTT läffet auch sein Wort in aller Welt verkündigen / und in demselben denen Menschen solche Glückseligkeit anpreisen. Denn GOTT gebeut allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Darum / daß er einen Tag gesetzt hat / auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchen ers beschlossen hat / und je-

dermann fürhält den Glauben / nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket / *Aa. XVII, 31. 32.* Gleichwol aber hat Gott / nach seiner Gerechtigkeit / eine gewisse Ordnung gemacht / in welcher Er die Menschen zu solcher Glückseligkeit bringen will. Er hat nemlich bestimmt die Ordnung der Buße und des Glaubens / und eines heiligen Lebens. Weil aber die meisten Menschen lieber in Sünden / Sicherheit und Heuchley hingehen wollen / als sich in solche von Gott gemachte Ordnung schicken; So kommen freylich nicht alle Menschen / sondern allein die durch den Glauben gerecht worden / zum Genuß solcher Glückseligkeit. Dahero saget der Heyland so ernstlich: Gehet ein durch die enge Pforte / denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammniß abführet / und ihrer sind viel die darauff wandeln / und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden / *Matth. VII, 13. 14.* Und wiederum: Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / denn viele werden (das sage ich euch) darnach trachten wie sie hinein kommen / und werdens nicht thun können / *Luc. XIII, 24.* Dahero sind auch viel beruffen / aber wenig auserwöhlet / *Matth. XX, 16.* Diese gerechte / gläubige und wiedergebörne Kinder Gottes nun / beschreibet der Apostel in

in diesem Capittel / aus welchem unser Text genommen gar nachdrücklich. Denn er redet von denen / welche **GOTT** aufgenommen hat / und durch die Heiligung des **HEILIGEN** sind v. 3. Die den wahren **Glauben** haben / ob er auch gleich **Schwach** wäre / v. 1. und durch den **Glauben** / in dem **Blute** des **Sohnes Gottes** mit **GOTT** dem **Vater** ausgesöhnet worden. Welche nicht ihnen selber / sondern dem **HEILIGEN** leben und sterben / v. 7. 8. Die alles was sie thun / dem **HEILIGEN** thun / v. 6. Dieses aber sind nun unstreitig die **Gläubigen** / die nicht nur von **GOTT** erschaffen / nicht alleine durch **Christum** erlöset / sondern auch ein **Opffer** geworden sind / **GOTT** angenehme / geheiligt durch den heiligen **Geist** / Rom. XV, 16. Aus welchen allen abzunehmen / daß nur diejenigen die **Glückseligkeit** des ewigen **Lebens** erlangen / so **GOTT** fürchten / und ihm im **Glauben** / im **Leben** / im **Creuz** und im **Tode** getreu seyn. Des **HEILIGEN** **Augen** sehen nach dem **Glauben** / Jer. V, 3. und die auf **Jesus Christum** alle ihr **Vertrauen** und **Hoffnung** setzen / seine **Gerechtigkeit** und **Heiligkeit** sich zuweignen / und auf diesen **Werkhog** der **Seligkeit** / Ebr. II, 10. sich allein verlassen / denen spricht die **Heilige Schrift** allein solche **Glückseligkeit** / und das ewige **Leben** zu. Saget der **Prophet Habacuc**: **Der Gerechte** lebet seines **Glaubens** / Cap. II, 4. und

König David: Wol/ und zwar ewig wol / allen die auf ihn trauen / Psalm. II, 12. so köm-
met es mit dem überein / was der HERR JESUS gelehret: Warlich ich sage euch: Wer mein Wort
höret / und gläubet dem / der mich gesandt hat /
der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das
Gericht / sondern ist vom Tode zum Leben hin-
durch gedrungen / Joh. V, 24. Wer glaubet und
getauffet wird / der wird selig werden / Marc.
XVI, 16. Dis sagete auch Paulus dem Kercker-Weiser /
welcher fragete: Was er thun sollte / daß er selig werde:
Glaube an den HERRN JESUM / so wirst du
und dein Haus selig / Act. XVI, 32. Es muß a-
ber ein solcher Glaube seyn / der mit guten Wercken
äußerlich auch am Tage geleyet wird / darum auch die
jenigen / welche das ewige Leben erhalten / ihren Glau-
ben mit ihren Wercken zeigen / Jac. II, 18. Musten
diejenigen / so selig werden / nicht GOTTES Gebot in acht
nehmen / und ein heiliges Leben führen / so würde Chri-
stus nicht gesaget haben: Es werden nicht alle / die
zu mir sagen / HERR / HERR / in das Himmel-
reich kommen / sondern die den Willen thun mei-
nes Vaters im Himmel / Matth. VII, 21.
noch Paulus: Preis / und Ehre / und Friede
allen denen / die da gutes thun / Rom. II, 10.
Die nur / welche den Nahmen des HERRN an-
ruffen /

ruffen / sollen selig werden / Rom. X, 13. Da-
 hero sind es solche / die sich enthalten von aller Be-
 fleckung des Fleisches und des Geistes / 2. Cor.
 VII, 1. und auch reines Herzens sind / die sind
 selig und sollen Gott schauen / Matth. V, 8.
 Es sind solche / die auch im Creuz und Leiden dem
 Herrn leben / und sich darunter so verhalten / wie es
 ihr Gott haben will. Es pfeget der Herr im Him-
 mel die Seinen zu läutern / und auferwehlt zu
 machen in dem Offen des Glendes / Ies. XLVIII,
 10. er prüffet sie in dem Feuer der Ansechtung / und
 siehet / ob ihr Glaube rechtschaffen / wie ein köstlich
 Gold sey / und sie die Probe halten / welcher sich die /
 so er zu sich gezogen unterwerffen müssen. Die nur
 Erben sind der ewigen Glückseligkeit / verhalten sich
 darinnen wol / sie erkennen die Liebe ihres Gottes /
 die er ihnen auch im Creuz erweist / leiden mit Ge-
 dult / was er ihnen zuschicket / und halten fest an ihrer
 Frömmigkeit / und an der angebotenen Hoffnung.
 Wer selig wird / ist ein Mitgenos an Trübsal /
 Apoc. I, 9. muß durch viel Trübsal in das
 Reich Gottes eingehen / Act. XIV, 22. und
 muß mit dulden / so er mit herrschen will /
 2. Tim. II, 12. Endlich sind es solche / die in ihrem Tode
 dem Herrn sterben / und in dem Glauben an Jesum
 ihren Geist aufgeben. Ist demjenigen so überwin-
 det / versprochen / daß er soll zu essen bekommen

Ec

von

von dem Holze des Lebens / das im Paradies Gottes ist / Apoc. II, 7. so müssen die / welche ewig wollen glücklich seyn / wenn es nun mit ihnen zum Sterben kömmt / recht kämpffen / damit sie gekrönet werden / 2. Tim. II, 5. Sie sind getreu biß in den Tod / so wird ihnen denn auch die Krone des Lebens gegeben / Apoc. II, 10. Die sich nun so verhalten / können dessen gewiß seyn / daß sie mit unter diejenigen sind / welche die Glückseligkeit der Gerechten erlangen sollen.

Wir nun / Geliebteste in dem Herrn / die wir wissen / daß die Gerechten eine solche grosse und gewisse Glückseligkeit erlangen / sollen dahin trachten / daß wir derselben theilhaftig werden. Ein jeglicher unter euch / er sey auch wer er immer seyn mag / gehe in sein Herz / und prüffe sich / ob er ein Gerechter sey / der solcher herrlichen Glückseligkeit gewiß. Daran ist im geringsten wol nicht zu zweiffeln / daß alle und jede nichts mehr wünschen und begehren / als daß doch auch Sie solcher grossen Glückseligkeit zeitlich und ewig genießen möchten; So ist auch wol das gewiß / daß / wo nicht alle / doch die meisten in den Gedanken stehen / sie gehören mit unter die Gerechten / und diese Glückseligkeit könne ihnen nicht entstehen. Allein das ist auch mehr als allzuwar / daß die Mehrsten in ihren Wünschen und Hoffen sich betriegen. Darum lieber Mensch / laß dir doch mit allen äußerstem Fleiß anlegen seyn / daß du in diesen Stücke deiner Sache möglichst recht gewiß seyn. Es lieget dir / warlich / vieles ja

ja alles daran. Du siehest ja sonst nicht gerne in einer leiblichen und irdischen Sache / daran dir etwas gelegen ist / in Ungevißheit / warum wilt du denn auch nicht suchen deiner Seligkeit gewiß zu werden. Du hast nun vorhin / bey der Erklärung des Textes gehört / wer diejenigen sind / so solche Glückseligkeit haben? Nämlich / die so durch den Glauben an Christum gerecht worden / und zwar in der Ordnung bleiben / daß sie dem Herrn leben und sterben. Da heuchele dir nun selber nicht / sondern prüffe dich vor dem Angesichte Gottes / ob du im Glauben stehest / und mit Gott deinem Himmlischen Vater durch den Glauben an Christi theures Verdienst / ausgesöhnet seyst / und **GOTT** dich gerecht gemacht / Rom. VIII, 32. Denn wie oben erwehnet / so wirst du der Gerechtfertigung nicht anders / als im Blute Jesu Christi durch den lebendigen Glauben theilhaftig / so untersuche dann deinen Glauben / ob er der Art sey / daß du Jesu Christi wahrhaftig theilhaftig worden? Bilde dir ja nicht ein / daß ein fleischlicher Gedanke und süße Einbildung es hier ausmache / sondern es muß ein Glaube seyn / der im Kampff der Buße und in der Zerknirschung des Hergens von dem Heiligen Geist in dir gewürcket worden. Hast du das Siegel und Zeugniß des Heiligen Geistes empfangen / daß der Vater seinen Zorn gegen dich fallen lassen / und dich als sein verführtes Kind in Christo Jesu angenommen / so daß nunmehr nichts Verdammliches an dir / der du bist in Christo Jesu? Rom. VIII, 1. Erforsche dein

Inwendiges und Aeußerliches/ ob du auch dem HErrn/ der dich erschaffen und erlöset hat / lebest? Oder ob du hergegen deinen schändlichen Lüsten nachwandelst/ und der gottlosen Welt in muthwilligen Sünden dich gleich stellest/ in dem du die Welt lieb hast / und was in der Welt ist/ als Fleisches Lust / der Augen Lust und hoffärtiges Wesen? 1. Joh. II, 15. 16. Ist nun dieses letztere wahr / liebest du noch muthwillige Sünden / und lebest deinem verderbten Fleisch und Blute/ so lebest du nicht dem HErrn Christo/ sondern dir selbst/ der Sünde und dem Satan. Bey so bestaltn Sachen aber bist du nicht in der Anzahl derselben/ welche der Glückseligkeit hier zeitlich und dort ewig theilhaftig werden. Denn das ist und bleibet feste und unwandelbar: **WIr** (die wir gläubig und gerecht sind) **keiner** lebet ihm selber / sondern dem **HERRN**. So lange du nun in deinen Sünden bist und bleibest / so bist du des HErrn nicht im Leben/ auch nicht im Sterben. Du kauft deiner Seligkeit nicht versichert seyn. Du hast keiner von allen den Seligkeiten / welche die Gerechten/ die dem HErrn leben / und dem HErrn sterben/ auch deswegen des HErrn sind / dich anzumassen und zu trösten / sondern du bist unselig / und wo du in Sünden stirbest / so stirbest du auch unselig. Ach! ihr arme Menschen / wie lange wollet ihr in eurem unseligen Zustande hingehen? Bedencket doch euer Bestes. Eines von diesen beyden muß seyn: Entweder ihr müsst derselben Seligkeit/ welche denen Gläubigen und Gerechten/ die des HErrn sind/

sind / bereitet ist / im Leben und Sterben euch begeben;
 Oder ihr müsset dem Geiste Gottes / wenn er zum Glauben
 (dadurch man gerecht wird) und zum heiligen Wandel
 (da man dem HErrn Christo lebet / und demselben
 stirbet) durch das heilige Evangelium euch ruffet / euch
 muthwillig nicht widersetzen / sondern ihn wirken und
 walten lassen / daß er das Licht des Glaubens in euch
 anzünde / und euch Krafft und Vermögen gebe / euch
 selbst zu verläugnen / und dem HErrn Christo zu leben
 und zu sterben. O! so erkennet doch / was zu euren Frieden
 dienet. Warum wollet ihr in eurer Unseligkeit dahin
 sterben? Erwehlet lieber was euer Bestes ist / und erret-
 tet eure Seele. Wer auch nicht gänzlich verstocket ist /
 wird sich lencken lassen / in sich gehen / und sich bessern.
 Sonderlich / wenn er bedencket / daß er des HErrn sey /
 und das nicht nur aus dem Recht der Schöpfung / da
 er eine Creatur Gottes / und nach dem Recht der Erlö-
 sung / da Jesus sein HErr / der ihn / einen verlohrenen
 und verdammten Menschen erlöset hat / erworben / ge-
 wonnen von allen Sünden / vom Tode und der Gewalt
 des Teuffels / auf daß er sein eigen sey / und ihm diene;
 Sondern auch vermöge des Rechts der Heiligung / daß
 er verbunden ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtig-
 keit / weil er mit Gott in der heiligen Tauffe einen Bund
 gemacht / und angelobet dem HErrn zu leben und auch
 zu sterben. Darum / lieber Mensch / lebe doch hin-
 führo nicht der Sünde / der du abgestorben bist /
 sondern lebe **Gott** in Christo **Jesus** unserm
HErrn / Rom. VI, II. **Lebe nicht mehr die**
Dd **selbst!**

selbst / sondern dem / der für dich gestorben und
 auferstanden ist / 2. Cor. V, 15. Bedenke daß
 du des HErrn bist / und zwar deines Erkäuffers und Er-
 löfers Christi Jesu / so siehet dir ja nicht frey / diesem
 HErrn aus dem Dienst zu gehen / und ihm zuwieder / sei-
 nen Feinden / der Sünde / und dem Satan zum Behor-
 sam / in allerley Lüsten muthwillig zu leben. Thue das /
 ehe du etwas fürnimmest / so frage dich selbst: Was will
 ich doch machen? Werde ich auch meinem HErrn und
 Christo Jesu in dieser Berrichtung leben? Oder werde
 ich mir selber leben? So wird dir dein Herz und Gewis-
 sen bald antworten / was du thun oder lassen solt. Be-
 findest du nun / daß du in derselben Sache / die du dir für-
 gesetzt hast / dem HErrn Christo nach seinem Willen le-
 best / so thue alles in seinem Nahmen getrost. Saget dir
 aber dein Gewissen / daß du bey Bewerckstelligung der
 vorgekommenen Sache / dem sündlichen Selbst / deinem
 Fleisch und Blut / und also der Sünden leben würdest /
 so bestimme dich bald eines bessern in Kraft Gottes / und
 sage mit Joseph: Wie sollt ich ein solch groß Ubel
 thun / und wieder **W**ort meinen **HERRN**
 sündigen / Gen. XXXIX, 9. Das lasse der
HERR ferne von mir seyn / daß ich meiner obliegenden
 Pflicht also vergessen solte. Christus ist mein HErr /
 dem muß ich leben / dem muß ich sterben. Denn das
 mußt du wissen / mein Mensch / wo eine wahre Ge-
 rechtigkeit durch den Glauben an Christum Jesum ist /
 da ist auch nothwendig eine rechtschaffene Gerechtigkeit
 des Lebens / durch äußerliche Heiligkeit / welche sich durch
 die

die Werke zeigt. Es ist wahr/ Gott ist es/ der gerecht macht / und zu dem wir zukommen gedanken / aber wer solche Hoffnung hat zu ihm/ der reiniget sich / gleich wie er auch rein ist/ 1. Joh. III, 3. Es ist wahr / wir werden gerecht aus Gottes Gnade; Aber die heilsame Gnade Gottes / die allen Menschen erschienen ist/ züchtiget uns / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / Tit. II, II, 12. Es ist wahr / wir werden durch Christum gerecht; Allein die Christum angehören / die creuzigen ihr Fleisch sammt denen Lüsten und Begierden / Gal. V, 24. Es ist wahr / wir werden durch den Glauben gerecht; Aber der Glaube / wann er nicht Werke hat / ist an ihm selber todt / Jac. II, 17. Es bleibet also dabey / wer da will seiner Glückseligkeit hier zeitlich und dort ewig gewiß seyn / der muß gerecht seyn durch den Glauben / er muß auch dem HErrn leben und sterben.

Einen besondern Trost hinzu zuthun scheint fast nicht nöthig zu seyn. Ein Gerechter der dem HErrn lebet / der dem HErrn stirbet / ist ja des HErrn / und also darum glücklich genug. Er ist glücklich im Leben / was das Geistliche betrifft. Denn eines Gläubigen Seele ist des HErrn. Sehet gleich der Widersacher / der Gerechten / der Teuffel umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet sie zu ver-

schlingen / *1. Pet. V. 8.* So ist doch sein Bemühen umsonst / sie wieder stehen dem Satan fest im Glauben v. 9. und niemand kan sie aus ihres HErrn und dessen Vaters Hand reißen / *Joh. X, 28. 29.* der Sünden / dem Gesetze / der Verdammniß bieten sie Trost und sagen: Ist Gott für uns / wer mag wieder uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Außerwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hier der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hier / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch auferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns / *Rom. VIII, 3: 34.* Sie leben / weil sie leben in ihres HErrn Gnade / die ist den Gläubigen des Tages eine Sonne / des Nachts ihr sanftes Haupt-Küssen. Sie gehen oder stehen / sie liegen oder sitzen / so gehen und stehen / sitzen und liegen sie in der Gnade Gottes / denn sie sind des HErrn / ein seliges Eigenthum ihres HErrn JESU. Ein Gerechter ist auch glücklich im Leben / was das Leibliche anbelanget. Sie / die Gerechten sind ja des HErrn. Auch ihr Leib ist Christi Tempel und Eigenthum. Dort schreibet Salomo: Der Gerechte erbarmet sich (auch) seines Viehes / *Prov. XII, 10.* Thut das nun ein Mensch an einem Haupt Viehe / und zwar

zwar darum / weil es sein ist? Ey wie sollte denn nicht
vielmehr der gerechteste und warhaffteste GOTT / eines
gerechten Menschen / der des HErrn eigen ist / sich er-
barmen / und demselben / in Leiblichen geben was ihm
nützlich und selig ist. Es haben die Gläubigen vor sich
die theure Verheißung ihres HErrn / und lieben Himm-
lischen Vaters: Ich will dich nicht verlassen noch
versäumen / Hebr. XIII, 5. Darauß gründen
sie sich feste / und erfahren es auch in der That / daß GOTT
gewiß halte / was er zugesaget. Er ist in Wiederwertig-
keit ihr Beschützer / in der Theurung ihr Ernehmer und
Versorger / in Armuth ihr Erhalter / und in allen Nöthen
ihr Erretter. Ja sollte es auch gleich zuweilen geschehen /
daß die Gläubige und Gerechte viel und grosse Noth aus-
stehen müssen / (wie denn der Gerechte viel leiden
muß / Pl. XXXIV, 20.) und GOTT ihnen in
allen Nöthen mit leiblicher Hülffe nicht zu statten kom-
men / so sind sie doch in solchen ihren Unglücks: Fällen
(wie es vor der Welt scheineth und angenommen wird)
glücklich. Weil alle Trübsal den Gläubigen
zu ihren Besten dienen muß / Rom. VIII, 28.
Und sie auch unter dem grösssten Creutz / des Herrn sind /
der da bleibet der GOTT des Trostes / der sie
tröstet in allem Trübsal / 2. Cor. I, 3. Zwar /
alle Dächtigung / wenn sie da ist / düncket sie
uns nicht Freude / sondern Traurigkeit zu seyn;
Aber darnach wird sie geben eine friedsame
Frucht

Ge

Frucht

Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet sind/ Hebr. XII, 11. **Leztlich sind auch die Gerechten glücklich/ wenn sie sterben.** Denn auch im Tode sind sie des HErrn. Sie sind des versichert/ daß sie an Christo nicht allein im Leben/ sondern auch im Tode einen HErrn haben/ der ihnen beystehet/ sie schüzet/ erhält/ und einmal wieder lebendig machet/ und zu sich in den Himmel nimmet. Sie sehen den Tod nicht anders an/ als einen sanften Schloff/ und einen Eintritt in das wahre ewige Leben. Wird gleich der Leib unter der Erden verscharret/ und muß zur Aschen werden/ so haben sie doch dort droben ihren HErrn/ der nimmermehr stirbet/ und darzu ihr HErr worden ist/ daß sie nicht sollen unter des Todes Gewalt bleiben/ sondern mit ihm leben. Sie verwechseln die Zeit mit der Ewigkeit/ die Erde mit dem Himmel/ und gehen ein zu ihres HErrn Freude/ Matth. XXV, 21. und sind und bleiben also glücklich; Darum sie auch mit Freuden sagen:

**Ich bin ein Lied an deinem Leib/
Des tröst ich mich von Herken/
Von Dir ich ungescheiden bleib/
In Todes-Noth und Schmerken.
Wenn ich gleich sterb/ so sterb ich dir/
Ein ewiges Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.
Weil du vom Tod erstanden bist/
Werd ich im Grab nicht bleiben!**

Mein

Mein höchster Trost dein Huffartht ist /
 Todes-Furcht kanst du vertreiben:
 Denn wo du bist / da komm ich hin /
 Daß ich dort bey dir leb und bin /
 Drum fahr ich hin mit Freuden.
 So fahr ich hin zu **IESU** Christ /
 Mein Arm thu ich ausstrecken /
 So schlaff ich ein / und ruhe fein /
 Kein Mensch kann mich aufwecken /
 Denn **IESUS** Christus **GOTTES** Sohn /
 Der wird die Himmels-Thür aufstun /
 Und führen zum ewigen Leben.

Und solche unaussprechliche Glückseligkeit besiget nun-
 mehro / der Seelen nach / der neulich abgeschiedene
 Hochselige **Grey-Herr**. Aus seinen Umgange/
 Thun und Lassen / welches wir in seinem Leben an und
 von ihm gesehen haben / können wir nicht anders / als
 uns versichert halten: Er habe nicht ihm selbst / sondern
 dem **HERRN** gelebet. Er lebete dem **HERRN** im
Glauben. Denn gleich wie Er in der heiligen Tauffe
 gerecht worden durch den Glauben an **IESUM** Christ /
 und **CHRISTUM** / ja dessen gangtes Verdienst / Unschuld
 und Gerechtigkeit / angezogen / Gal. III, 17. Also
 hielt Er auch denselben in solchem Glauben fest / und
 tröstete sich seiner allezeit von Herzen / daß derselbe /
 als wahrer **GOTT** und wahrer Mensch / für ihm ge-

storben / und sein Blut für ihm vergossen. Darum
 sagete Er: Ich lebe im Glauben des Sohnes
 Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst
 für mich dargegeben / Gal. II, 20. Christus ist
 mein Leben / Phil. I, 21. Er lebete dem Herrn
 im Leben. Indem Er sein Leben Christo zu Ehren
 führete. Es hieß mit Ihm / wie Paulus saget :
 Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus
 lebet in mir / Gal. II, 20. Die Richtschnur seines Le-
 bens war das Wort Christi. Darum hörte und laß
 Er es auch mit herzlicher Lust. Durch Hülffe des heil-
 igen Geistes konte er sich selbst / seine Gedanken / Wor-
 te und Werke so regieren / daß er die Sünde in
 seinem sterblichem Leibe nicht herrschen ließ /
 ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / Rom.
 VI, 12. Sondern wie er wieder alles Böse ernstlich
 strüete / so begab er seinen Leib zum Opfer / daß
 da lebendig / heilig und Gott wolgefällig sey /
 Rom. XII, 1. Sonderlich hatte Er mit David lieb
 die Stätte des Hauses des Herrn / und den
 Thron da Gottes Ehre wohnet / Ps. XXVI,
 v. 8. Und wie Er da in seinem andächtigen Gebethe
 Gott von gankhen Herken suchete / Jer. XXIX,
 13. so rieß Er auch zu Hause mit seinem Munde
 zu Gott / und preifete ihn mit seiner Zungen /
 Ps. LXXI, 17. Kurz / Er bewieß seinen Glauben über
 all

all mit einem Christlichen Leben / sonderlich mit Gutthätigkeit gegen seine Unterthanen / und milder Theilung der Almosen an allen Nothleidenden. Er lebete auch dem **HERRN** im Sterben. Indem Er sich seines Todes stets erinnerte / sich wol dazu bereitet hatte / und im Glauben an seinen Heyland **JESUM** Christum sanfft und selig einschlieff. Also daß wir im geringsten nicht zweiffeln / Er sey nicht Ihm selbst / sondern seinem **HERRN** und Heyland im Glauben gestorben. Dahero ist Er im Leben des **HERRN** gewesen / Er ist im Tode des **HERRN** geblieben / und wird in Ewigkeit des **HERRN** seyn und bleiben in der höchsten Glückseligkeit.

Zwar / die Hochgebohrne **Frey-Frau** als höchstbetrübtteste **Frau-Wittwe** / klaget über Unglückseligkeit und Verlust / und billich / denn das Geliebte kan von dem Liebenden ohne grossen Schmers nicht getrennet werden. Ihr **Edeles Herz** / so mit dem hochseligen **Frey-Herrn** in herglicher / inbrünstiger und exemplarischer Ehe-Liebe verbunden gewesen / ist durch diesen **Riß** so verwundet / daß die Augen möchten Blut weinen. Der **Wittwen** Titul ist kläglich zu hören / und schmerzlich zu führen. Allein Sie ist ja nicht allein **Edel** vom Geblüte / sondern auch vom Gemüthe / welches mit **Gottes** Furcht und **Gott** gefälligen Tugenden schön ausgezieret ist / darum wird Sie ihren standhaften Sinn in solchem **Creuzes**-Stand / und den Grund ihrer Hoffnung bey Entziehung ihres hergeliebtesten Gemals / **Christlich** beweisen. Sie konte ja

zu Frieden seyn / wann Er im Leben glücklich war; Ey wie viel mehr ist / da Er zu der allerhöchsten Glückseligkeit gekommen / die kein Ende nimmet sondern ewig dauret / denn Er als ein Gerechter ist ewig bey dem **HERN** / 1. Theff. IV, 17. und über seinem Haupte ist ewige Freude / Jes. XXXV, 10. Uns aber alle regiere **GOTT** durch seinen werthen Geist / daß unser keiner ihm selbst lebe und sterbe / sondern daß wir alle unserm **HERN JESU** leben und sterben / damit wir im Leben und Sterben des **HERN** seyn und bleiben / und zur ewigen Glückseligkeit der Gerechten gelangen mögen /

Amen / um **JESUS**
willen / Amen.



PER-



PERSONALIA.



Es wird nun weiter nichts mehr übrig seyn / als daß / der löblichen Gewohnheit zu Folge / wir nun auch von des Hochselig- verstorbenen Frey- Herrn /
Herrn Wilhelm Christian Banck / Edlen Herrn zu Puttitz / Königl. Preussischen Hoff- und Alt- Märckischen Ober- Gerichts- Raths / der Chur- und Mark- Brandenburg Erb- Marschalls / Herrn der Herrschafft Puttitz / Wolffshagen / Wittenberge 2c. Hoch- Frey- Herrlichen Antunft / Löblich und Christlich geführten Lebens- Wandel / und dessen seligen Beschluß / fürstliche Erwehnung thun. Es ist demnach der Hochselige Frey- Herr / Anno 1686. den 1. April. auf der Burg zu Wittenberge / aus dem Uhaltten Hoch- Freyherrlichen Puttitzischen Geschlecht geböhren / und ist
Der Herr Vater gewesen / der Hochgebohrene Herr / Herr Stephan George Banck / Edler Herr zu Puttitz / der Chur- und Mark- Brandenburg

burg Erb: Marschall / Herr zu Wittenberge und Eickhoff / 2c.

Die Frau Mutter / die Hoch: Wolgebohrne Frau / Frau Dorothea Sabina von Winterfeld / aus dem Hause Dalmin 2c.

Der Groß: Herr Vater / Väterlicher Seiten / ist gewesen / der Hoch: Wolgebohrne Herr / Herr Joachim Valentin Banz / Edler Herr zu Putlik / der Chur: und Marck: Brandenburg Erb: Marschall / Herr zu Wittenberge und Eickhoff / 2c.

Die Groß: Frau Mutter ist gewesen / die Hoch: Wolgebohrne Frau / Frau Anna Dorothea von Blato / aus dem Adelichen Hause Grabow / im Herzogthum Lüneburg.

Der Elter: Herr Vater / Väterlicher Seiten / ist gewesen der Hoch: Wolgebohrne Herr / Herr Joachim Banz / Edler Herr zu Putlik / der Chur: und Marck: Brandenburg Erb: Marschall / Herr zu Wittenberge / Eickhoff und Gottberge / 2c.

Die Elter: Frau Mutter ist gewesen / die Hoch: Wolgebohrne Frau / Frau Catharina von Rheldern / aus dem Hause Krumcke.

Der Vor: Elter: Herr Vater / Väterlicher Seiten / ist gewesen der Hochgebohrne Frey: Herr / Herr Joachim Banz / Edler Herr zu Putlik / der Chur: und Marck: Brandenburg Erb: Marschall / Herr zu Wittenberge / Eickhoff und Gottberg / 2c.

Die Vor: Elter: Frau Mutter ist gewesen / die Hoch:

Hochwohlgebohrne Frau / Frau Amalia von
Wuhlen / aus dem Hause Quilis.

Und sind übrigens die Väterlichen Ahnen:

Die Edlen Herren zu Butlis /

Die von Blato /

Die von Rbedern /

Die von Storff /

Die von Wuhlen /

Die von der Schulenburg /

Die von Pernim /

Die von Bredow.

Der Groß-Herr Vater/Mütterlicher Seiten / ist
gewesen/der Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr/
Herr George von Winterfeld / *Commendator* zu
Schiffelbein / Chur-Fürstl. Brandenburgischer Rabt /
und Land-Voigt der *Province* Neumarc / *Senior* und
Staathalter des Meisterthums Sonneburg / Herr zu
Dalmin / Neuhausen / Freyenstein und Kehrberg etc.

Die Groß-Frau Mutter Mütterlicher Seiten ist
gewesen die Hoch- Wohlgebohrne Frau / Frau
Mgnesa / gebohrne von Manteuffel.

Der Elter-Herr Vater Mütterlicher Seiten ist ge-
wesen der Hochwürdige und Hoch-Wohlgebohrne Herr/
Herr Detloff von Winterfeldt / Johanniter Or-
dens-Ritter / *Commendator* zu Schiffelbein / Chur-
Fürstl. Brandenburgischer Geheimter Rabt / und
Land-

Eg

Land-

Land: Boigt in der Neu-Marc / Herr zu Dalmin /
Sandaun und Trebichau.

Die Elter-Frau Mutter ist gewesen die Hoch-Wol-
gebohrne Frau / Frau Maria / gebohrne von
Oppen / aus dem Hause Bichel.

Der ander Aelter-Herr Vater Mütterlicher Seiten
ist gewesen / der Hoch-Wolgebohrne Herr / Herr
Hennig von Manteuffel / Erb. Herr von Sternim.

Die andere Aelter-Frau Mutter Mütterlicher Sei-
ten ist gewesen die Hoch-Wolgebohrne Frau / Frau
Benigna / gebohrne von Schwerin.

Und sind übrigens die Mütterlichen Ahnen :

Die von Winterfeld /

Die von Manteuffel /

Die von Oppen /

Die von Schwerin /

Die von Müllendorff /

Die von Dieren /

Die von Möllenthien /

Die von Bentzschow.

Dieses sind die Hoch-Freyherrl. und Adelige be-
rühmte Geschlechter / aus welchen der Hochselige
Frey-Herr entsprossen. Und nachdem derselbe An-
fangs erwehnter massen / den 1. April. 1686. gebohr-
ren / so ist Er bald darauff / nemlich den 6ten ejusdem,
durch die Heilige Tauffe dem Buch des Lebens ein-
verleibet / und Ihm der Nahme **Wilhelm**
Chri-

Christian beygeleget worden. In seiner zartesten Kindheit schon ist derselbe durch verschiedene Hofe-Meister und *Præceptores* in aller Furcht Gottes erzogen / und hat sonderlich desselben Wohlseelige Frau Mutter / welche Ihm / nach dem schleunigen Absterben des Hochseligen Herrn Vaters / als ein Muster aller Christlichen Tugenden / beständig vorgeleuchtet / nichts ermangeln lassen / Ihm die Liebe zu Gott / und die Verabscheuung der Welt / recht tieff ins Herze einzudrücken. Welche Mütterliche Christliche Vorsorge denn auch der Allerhöchste dergestalt gesegnet / daß der Hochselige Frey-Herr / davon / Zeit seines Lebens / zu seinen selbsteigenen Heil die Früchte genossen / und Jedermann Ihm das Zeugniß eines geführten Christ-rühmlichen Wandels beylegen muß. Zwar schiene es in der Welt vor dem Hochseligen Frey-Herrn anfangs sehr gefährlich zu seyn / indem es dem Grossen Gott gefiel / dessen Hochseligen Herrn Vater / bereits den 20ten *Julii. 1687.* Da Er kaum fünffviertel Jahr erreicht / durch einen schleunigen doch recht seligen Tod / aus dieser Welt abzufordern; und es wolte sich noch viel gefährlicher vor ihm anlassen / als *Anno. 1693. den 18ten Novemb.* die Wohlseelige Frau Mutter durch einen sanfften Tod weggenommen / und Er solcher gestalt zu einem Vater- und Mutterlosen Waisen gemacht wurde; Allein der grundgütige GOTT / nachdem Ihn Vater und Mutter verlassen müssen / nahm sich seiner herzlich an / und wolte das in der Hoch-Freyherrlichen Seele angezündete Licht nicht

G 2

erlöschen

erlöschten lassen; Sondern forgete dergestalt gnädig vor dem Hochseligen Frey-Herrn / daß Er unter der Aufsicht zween recht geschickter und Christlicher Vormünder / derer beyden Herrn Land-Räthen / Herrn Hännig Christian von Bitterfeld / und Herrn *Erasmi* von Jagau / ferner zu aller Gottseligkeit / Christlichen Tugenden / und Freyherrlichen anständigen *Studien* / angeführet werden müssen. Gestalt Er denn anfänglich einige Jahre zu Kalberwische unter *Privat-Information* einiger tüchtiger Leute / und hernach etliche Jahre unter Aufsicht des Herrn Erdmann Beteckens / *Pastoris* in Magdeburg / ferner aber noch ein Jahr wiederum zu Kalberwisch / unter Aufsicht des dasiegen *Pastoris*, Herrn zur Linde / zur wahren Gottseligkeit und allen nützlichen *Studien* angeführet worden / so daß Er denn endlich Anno 1706. *capable* befunden worden die *Academischen Studia* anzutreten. Immassen Er sich auch im selbigen Jahr nach Helmstädt verfüget / und daselbst ganzer drey Jahr dem *Studio Juris* und andern *Standesmäßigen Exercitiis* mit größstem Fleiß obgelegen. Nachdem Er nun seine *Studia* in Helmstädt *absolviret*, hat Er Sich auch in der Fremde umzusehen *resolviret*. Zu dem Ende Er den 14ten *Maj*, 1709. in Gesellschaft des Herrn von Quast und Herrn von Klizing / eine Reise nach Holland angetreten / da derselbe die vornehmsten Dertter / und was sonst *remarquables* sich daselbst findet / besehen / *observiret* und *annotiret* hat. Ferner hat Er sich durch die Niederlande nach Engelland verfüget / von da Derselbe wiederum nach Brabant gegangen /

gegangen / und sich theils bey der daselbst in Anno 1710. stehenden *Allirien Armee*, theils aber in Brüssel auffgehalten / endlich aber ist Er wiederum nach Holland gegangen. Nachdem Er nun daselbst alles auff's genaueste *observiret* / hat Er seine Rück: Reise nach Hause beschleuniget. Da Er sich denn anfänglich einige Zeit bey seinem Herrn Vetter / dem Königl. Preussischen Hoff: Cammer: und Ober: Gerichts: Rath / auch Hoff: und Land: Richter der Alte: Marck / Herrn Leobold Friderich Gans / Edlen Herrn zu Puttitz / auffhielt / und sich zur Bekleidung derjenigen Ehren: Stellen / so Ihm kurz darauf von Seiner Königlichen Majestät allergnädigst *conferiret* wurden / destomehr bey demselben *habilitirte*. Gestalt es sich denn bald fügte / daß Seiner Königl. Majestät Hochgedachten Frey: Herrn im *Januario* 1712. zu Dero Hoff: und Ober: Gerichts: Rath in der Alte: Marck allergnädigst *declarirten* / und ihm daselbst im *Majo* solchen Jahrs durch den Herrn Land: Haupt: Mann und *Directorem* des Ober: Gerichts / *Votum & Sessionem* antwiesen ließen.

Nachdem nun erfahre der grosse GOTT dem Hochseligen Frey: Herrn anfänglich das Guth Berghau zu seinem Sitz / welches derselbe solchen Jahrs von der Fräulein von Wolffen erhandelte. Als Er daselbst zwey Jahr gewohnet / fügte es der gütige GOTT / daß Er mit der iegigen hochbetrübeten Frauen Wittwen / der Hochgebohrnen Frauen / Frauen Ewen Sophien Melenen Johannen / Freyin von Stauff / des Braunschweig Lüneburgischen Land:

Hh

Drossis/

Drosses / und Pfandes: Inhabers der Herrschafft
 Warberg / einzigen damahligen Fräulein Tochter / den
 4. *Maji* solchen Jahrs / in ein Christliches Ehe: Ver-
 bündniß sich einliesse / und solches den 27. *Junii* darauf
 durch Priesterliche *Copulation* zu Kalberwisch vollzoge.
 In dieser Ehe / ob sie zwar sonsten recht höchst
 vergnügt gewesen / und auch an Segen darin nicht ge-
 mangelt hat / hat dennoch auch der Höchste es an
 Trübseligkeiten nicht ermangeln lassen. Sintemahl
 Derselbe den zuerst am 12. *Julii* Anno 1715. geschendete
 ten Sohn / Carl August / den 31. *Maji* 1718. wieder-
 um selig abgefordert. Ferner den am 14. *Jan.* 1717.
 gnädig gegebenen zweyten Sohn / Albrecht Friedrich /
 den 9. *Febr.* selbigen Jahrs / wieder zu sich genommen /
 auch den am 27. *Octob.* 1718. gebohrnen dritten Sohn
 so fort wieder abgefordert / und die Anno 1720. den 13.
Januar. geschendete Tochter bald wieder weggenom-
 men / und endlich den 11. *Martii* Anno 1722. Ihm zwar
 auff's neue einen wolgestalten aber todten Sohn gege-
 ben. So sehr schmerzlich dieses alles gewesen / so gar
 vergnügt und gottselig wurde dennoch in Christlicher
 Zufriedenheit die Ehe geführt / und die nachgelassene
 Hochbetrübteste Frau Wittve / empfindet den
 Verlust Ihres im Leben liebgewesenen Ehe-Gemahls /
 mit so grossen Gemüths: Bewegungen / deren Heff-
 tigkeiten allein von denenjenigen erkannt werden / wel-
 che die Süßigkeit einer vergnügten und gottseligen Ehe
 schmecken.

Was des Hochseligen Frey: Herrn Christen-
 thum und übrigen Lebens: Wandel anbetanget / so hat Er

Er denselben so geführt / daß Er züchtig / gerecht und gottselig gelebet. Er zeigte seinen Glauben durch rechtschaffene Werke der Liebe Gottes und des Nächsten. Gottes Wort war Ihm lieber denn alles in der Welt / drum hatte Er an dessen Betrachtung sein einiges Vergnügen. In öffentlicher Versammlung hörte Er es mit Herzens-Andacht überaus gerne. Mit eigener Hand schrieb Er allhier die Predigten zur Vermehrung seiner Andacht / Erbauung sein selbst / auch Unterrichtung und Stärkung Seiner bey sich habenden Herrn Bettern / nicht ohne Mühe auf. Und gleich wie der Hochselige **Freyherr** von Jugend auf / zu Lesung Gottseliger und nützlicher Bücher / sonderbare Zuneigung gehabt ; so hatte Er seine Lust an Gottes Gesetz Tag und Nacht. Er hatte auch in der Heiligen Schrift solche geübete Sinnen / daß Er nicht nur in der Evangelischen seligmachenden Religion sich überaus wol daraus gegründet / sondern auch wieder die Irthümer sattem *fundiret* gehabt. Ging Er zum öfftern allein vor sich in sein Kämmerlein / schloß die Thür hinter sich zu / und betete zu seinem Gott / so hatte Er besonders noch täglich eine gewisse Zeit zu Beth-Stunden ausgesetzt / daß Gottes Nahme gepriesen / und seine Hülffe im Geistlichen und Leiblichen erbeten möchte werden. Die schönen Gebeter / welche Er nach jeder Art seines Anliegens gemacht und selbst aufgesetzt / zeugen / auf was Weise Er sein Herz ausgeschüttet vor seinem Gott. In der Kirchen verrichtete der Hochselige **Freyherr**

sein Gebeth mit der grösssten *Devotion*, und mehrmalen kniend. Kam Er zum Heiligen Beicht-Stuhl sein Sünden-Bekänntniß vor seinem GOTT abzulegen, Ach! in was für Demuth warff Er sich nieder für den hohen und erhabenen GOTT / wie flossen die Buß- und Glaubens-Thränen die Backen herunter / und was für herzliche Ausdrückungen einer wahren Reue und festen Glaubens wurden nicht hervorgebracht. Wann Er zum Heiligen Abendmal ging / sahe die ganze Gemeine an Ihm nichts anders / als lauter Eifer im Gebeth / Demuth in Geberden / und inbrünstige Andacht im Herzen / kurz lauter heilige Gottseligkeit. Zu mehrerer Bezeugung seiner Frömmigkeit und Liebe zu GOTT / und seinem heiligen Worte wendete Er alle Mühe und Fleiß an / den äusserlichen Gottes-Dienst allhier in einen bessern und ordentlicheren Stand zu bringen / zu dem Ende ließ Er einen schönen neuen Altar in dieser Kirchen bauen / wofür Ihm alle dieser Kirchen Eingeparrte aufs höchste verbunden sind. Wie nun der Hochselige **Freyherr** Sich selbst in aller Gottseligkeit übet / so wurden auch von Ihm alle seine *Domestiquen* zur wahren Furcht GOTTES angehalten. Jedermann muß Ihm das Zeugniß geben / daß Er / wann Creuz und Leiden Ihn betroffen / Er sich der unerforschlichen Regierung GOTTES geduldig überlassen / und dem HERRN / der alles wol machet / seine Wege befohlen. Gestalt man von Ihm billig rühmen kann / daß Er in Trübsal und Glücke überall gleiche Gottselige Gelassenheit bey sich spüren lassen. Forderete GOTT / der HERR über Todte und Lebendige / ein liebes Kind
nach

nach den andern ab / so waren dieses seine Worte :
Wer weiß / was vor verborgene Ursachen der
Allerhöchste hiruinter hat ? **Ob** wir den lieben
Wundern nicht bald folgen ? **Und** also desto
freyer aus der Welt gehen können ? **Ziel** Ihm
denn ein unvermuthetes zeitliches Glück zu / so sahe er
solches als was Vergänglichliches an / und hielt alles was
in der Welt ist vor *indifferent*. Denn nachdem der
Höchste **GOTT** / durch Absterben des Hochseligen
Frey-Herrn / Herrn **Allbrecht Gottlob Gans** / Edlen
Herrn zu Putlis / Ihm auch ein Antheil der Herrschafft
Putlis gnädigst schenckete / so war derselbe / bey dieser
Erbshafft dennoch nicht anders gesinnet / als ob Er
weniger denn zuvor besäße / und dasjenige was Ihm
GOTT hieselbst geschencket / mußte zu nichts anders
dienen / als daß davon desselben Unterthanen *profitir-*
ten / und Ihnen zu ihrer *Conservation* nach allen Ver-
mögen unter die Arme gegriffen wurde / auch denen
Dürfftigen **Barmherzigkeit** wiederführe. **In Summa**,
es geben alle dem Hochseligen **Frey-Herrn** das
Zeugniß eines geführten **Christlichen** und recht tugend-
haften **Bandels**. **Ob** nun auch wol jedermanns
Wunsch gewesen / daß Ihm der Höchste noch ferner
das Leben fristen mögen : So ist doch in dem Rath-
Schluß des grossen **Gottes** ein anders ausgemachet
gewesen. **Sintemalen** es sich dergestalt fügen müssen/
daß der Hochselige **Frey-Herr** den 24. *Aug.* 1722.
in einigen nöthigen Angelegenheiten nach **Berlin** zu rei-
sen genöthiget worden. **Nun** reifete Er zwar gesund
Si und

und frisch von Putlis weg/ Gottes Aufsehen brachte
 Ihn auch bey gutem Wolseyñ dahin/ allein den 7. Sept.
 überfielen Ihn grosse Kopff-Schmerzen/welche ein Zu-
 fall verursacht/ so man die Rose nennet. Nichts wur-
 de unterlassen/wodurch auch nur einiger massen dem Ubel
 möchte gewehret werden. Wie denn so gleich hoher-
 fahrne und berühmte *Medici*, diesem *Malo* vorzukom-
 men / *consultiret* wurden / als der Königl. Preussische
 Leib-*Medicus* unñ Hoff-Rath Hr. *Christiani*, imgleichen der
 Herr Hoff-Rath Bergemann. Da aber die *Medica-*
menta wieder alles Verhoffen nicht wolten anschlagen /
 auch überdem ein hitziges Fieber mit dazu kam / so mer-
 ckete der Hochselige Frey- Herr wol: Der Rath-
 Schluß des Höchsten habe fest gestellet / seine/ als eines
 Gerechten / Seele solle bald von aller Quaal befreyet
 werden / und in der Hand Gottes seyn. Dannenhero
 Ihn auch nach nichts mehr verlangete / als seinen schon
 von vielen Jahren her gehabtten seligen Wunsch zu erlan-
 gen / daß Er bald möge auffgelöset werden / und bey Jesu
 Christo seyn. Indessen war sein herzsinnligches Wün-
 schen / sich noch einmal zu guter legt mit seiner herzsinnligst
 geliebtesten Frau Gemahlin durch einen beweglichen Ab-
 schied herzlich zu legen. Zu dem Ende wurde die zuge-
 stoffene Kranckheit derselben kund gethan. Kaum war
 auch die betrübtte Post davon hier angekommen / so reisete
 die wegen Sorg / Schmerzen und Angst bekümmerte
 Hoch-Freyherrliche Gemahlin eiligst fort / und zwar mit
 solcher Eilfertigkeit / daß Sie des andern Tages schon
 Berlin erreichte. Deroselben erwünschete Ankuñst
 verursachete bey dem Hochseligen Frey-Herrn eine *extra-*
ordinaire Freude. Wie Er denn vor solche Liebe und
 Treue derselben nicht allein herzlich gedancket / sondern
 auch von dem Allerhöchsten viele Vergeltungen ange-
 wünschet hat. Ob auch gleich diß Vergnügen seine
 herzallerliebste Frau Gemahlin bey sich zu sehen / so kräft-
 tig war / daß Er meinete: Es würde nun die Besserung
 bald

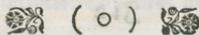
bald erfolgen; so wolte doch der folgende Morgen solches nicht dardun / sondern die Mächtigkeith nahm vielmehr in der hand. Als er nun solches merckete / ließ er den in Berlin hochbeliebten Prediger / den Hn. Dieterich / zu sich bitten / um das Hochheilige Abendmahl von demselben zu empfangen / welches denn auch ihm als einem wahren bußfertigen und folglich gerechten Christen gereicht wurde. Der Welt hatte er damahls schon gute Nacht gegeben / und freuete sich / daß seine Seele bald würde mit himmlischen Schätzen erquicket werden. Denn als vorbenannter Herr Prediger zu Ihm kam / waren seine Worte diese: Ich bin hieher nach Berlin gekommen irdische Schätze zu suchen / werde aber an deren statt Himmlische finden; Denn die Krone der Gerechtigkeit wird mir bald aufgesetzt werden. Da Er denn die Worte Pauli angeführet / 2. Tim. IV, 7, 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht aber mir allein / sondern auch allen / die seine Erbsheimung lieb haben. In solchen heiligen Gedancken ist Er auch biß an sein seliges Ende geblieben. Wann er schlief / träumete Er / die Gesellschaft der heiligen Engel wäre um ihn; Wann er wachte / waren seine Reden von nichts anders / als der zukünftigen Herrlichkeit / wie Er da werde in ewiger Freude seines Herrn Jesu seyn. Zu welcher denn auch am 17. Septemb. der Hochselige Frey Herr hingekommen / da Er des Nachmittags um 2. Uhr / unter herzlichen Gebeth derer Anwesenden sanfft und selig

Si 2) dem

dem HErrn gestorben / nachdem Er in diesem Jammer-
thal gelebet 36. Jahr / 5. Monathe und 17. Tage.

Schlusß Gebeth.

Sott dem ewigen und barmherzigen
Vater sagen wir von Grund unsers
Herzens Lob/Preiß und Dank/ für alle
geistliche und leibliche Wohlthaten / welch er dem
Hochseligen Frey-Herrn in seinem ganzen Le-
ben so reichlich und überflüssig erwiesen; Inson-
derheit preisen wir ihn/ daß Er ihn gerecht gema-
chet durch den Glauben an Jesum Christum/
und ihn durch den Heil. Geist so regieret/ daß Er
dem HErrn gelebet/ und dem HErrn gestorben.
Er erquickte in seiner Hand für seinen Angesicht
die gerechte Seele / und schencke dem Leibe in der
Erden eine unzerstöhrete Ruhe / bis Er an jenem
grossen Tage des HErrn wieder hervor gehen/
und also Seel und Leib mit Christo in der Herr-
lichkeit offenbar werden wird. Die Hochbe-
trübteste Frau Wittwe wolle er auffß kräftig-
ste trösten. Uns alle aber setze er in die Ord-
nung / welche er seinen Kindern zur ewigen
Glückseligkeit bestimmet / daß wir dem HErrn
leben und dem HErrn sterben / und dereinsten
ewig glücklich werden / um seines Sohnes/
unsers Heylandes Jesu Christi
willen / Amen.





Die
Glückseligkeit der Berechten /

Colte
Sollt allein zu Ehren /

Und
Dem Weyland

Hochgebohrnen Frey-Herrn /

n **W**ilhelm

Christian

Sanz /

Herrn zu Putlis /

lichen Majestät in Preussen

Märckischen Ober-Richts-

chur- und Mark-Brandenburg

erb-Marschallen /

Herrschaft Putlis / Wolffs-

gen Wittenberge / r.

Welcher
17. Septemb. in seinem Erlöser

selig entschlaffen /

den Andencken und Nach-Ruhm /

Aus Rom. XIV. 8.

Gottes in der Kirchen zu Putlis

vorstellen /

Georgael Struensee /

Pastor und Inspector daselbst.



Druckts Wendelin Müller / Kön. Preussif. priv. Buchdr.

